

PROTOKOLL DER STRATEGIE-KONFERENZ DER KLIMAGERECHTIGKEITSBEWEGUNG IN KÖLN, 15.-18.06.2023

Hinweise fürs Lesen des Protokolls

- Das Protokoll ist in schwieriger Sprache geschrieben. Es gibt lange Sätze. Und viele schwere Wörter. Bisher war keine Zeit, das zu überarbeiten. Wir können das noch versuchen. Brauchen aber Unterstützung dabei. Auch eine Sprachaufnahme ist möglich, wenn gewünscht. Das würde dann leider dauern. E-Mail: strategiekonferenz2023@systemli.org
- Das Protokoll wurde von einer Vielzahl von Menschen geschrieben, deswegen gibt es auch verschiedenen Schreibweisen, die wir haben stehen lassen, wenn es unseres Wissens nach keinen Konsens über eine bestimmte Schreibweise gibt.
- Uns ist bewusst, dass das Protokoll nicht immer niedrigschwellig geschrieben ist, sondern es auch komplizierte (Fach)wörter und Fremdwörter enthält. Wir hatten keine Kapazitäten eine Übersicht mit Erklärungen einzufügen und bitten darum, dass Menschen selbstständig die Definitionen im Internet suchen
 - wenn Menschen von Euch Kapazitäten haben ein Glossar mit Erklärungen zu erstellen, meldet euch gerne bei strategiekonferenz2023@systemli.org zurück. Wir können das ins Update des Protokolls Ende Juli mit reinnehmen.
- Wenn ihr noch Ergänzungen zum Protokoll habt oder Mitschriften von Workshops etc., die es bisher nicht ins Protokoll geschafft haben, schreibt uns gerne bis zum 26. Juli 2023 an strategiekonferenz2023@systemli.org oder fügt sie in dieses Pad ein: <https://cryptpad.fr/pad/#/2/pad/edit/QMM4Or5tMhPDNdINnBJSeOwm/>
- Wir werden alle Ergänzungen Ende Juli in einer aktualisierten Version des Protokolls verarbeiten, die dann wieder auf der Website des MovementHubs zu finden ist. Dieses Protokoll hat den Stand 16. Juli 2023.

INHALTSVERZEICHNIS

DONNERSTAG

- 1) Begrüßung + Auftaktplenum
- 2) Podium zur Klimakrise und Gerechtigkeit
- 3) Workshops

FREITAG

- 2) Auftakt: Wo steht die Bewegung, Impulsvorträge
- 3) Kleingruppen-Phase
- 4) Zusammenkommen, um aus Safer spaces + kritischen Räumen zu hören
- 5) Plenum

SAMSTAG

1) Auftakt zu Strategien, Utopien, Organisierung

2) Inputs zu Beginn

3) Workshops

5) Diskussion im Plenum

5) Erneute Kleigruppen Phase

SONNTAG

1) Konkrete Ideen / Kampagnen

2) Rücktragen der Safer Spaces

3) Abschlussreflexion

Sonstige für die KGB relevante Informationen

1) Übersicht Camps im Sommer 2023

2) Weiterführende Ressourcen

DONNERSTAG

1) Begrüßung + Auftaktplenum

Einblicke in den Vorbereitungsprozess (ging auch als E-Mail an alle Teilnehmenden raus)

Welche Konflikte und Herausforderungen gab es?

- akute Handlungsbedarfe vs. langfristige Organisierung
- nicht ausreichend Zeit, um sich auftretenden Problemen zu widmen
- einige Gruppen konnten es nicht einrichten, Donnerstag schon (oder überhaupt) zu kommen
- es kam zu rassistischen Verletzungen im Rahmen des Orga-Prozesses, daraus hat sich eine kritische *Weißsein*-Gruppe gegründet, die sich auch so hätte gründen können
- kritische Auseinandersetzung mit der Frage "wer ist Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung?"
 - Wunsch, dass FFF-Bundesebene ausgeschlossen wird, da mehrfach rassistisches Verhalten aufgetreten ist, und angesprochen wurde, aber keine Bereitschaft zur eigenen Reflektion wahrgenommen werden konnte -> eine Person von der FFF-Bundesebene ist heute deswegen nicht hier

Warum haben wir die Konferenz trotzdem gemacht und wie hat sich unsere Gruppe entwickelt?

- Zusammentreffen in festen Räumen in Präsenz haben gefehlt während Corona
- Versuch, mehr zusammenzurücken über ein Konferenz-setting: neue Akteur*innen willkommen heißen, vor allem auch anerkennen, dass einige langjährige Akteure nicht gesehen werden in den (überwiegend) *weißen* Teilen der Klimagerechtigkeitsbewegung

Wann ist der richtige Moment, um eine Konferenz abzusagen?

- ein Raum, der viel zu wenig barrierearm ist
- ein Raum, in dem struktureller Rassismus reproduziert wird (wie wir es eben schon erlebt haben) ((bezog sich auf einen Vorfall seitens der Hochschulmitarbeitenden)
- unterbesetzte Teams, dadurch z.B. eine zu spät kommunizierte Schlafplatzsituation, die dazu geführt hat, dass eine von der Gesellschaft behinderte Person nicht kommen kann

Was heißt das für uns für die nächsten Tage?

- wir werden viel diskutieren und streiten über die Themen, die uns bewegen
- es werden Verletzungen auftreten
- wir können in der Gesellschaft in der wir leben keinen sicheren Raum schaffen

Welchen Umgang wünschen wir uns mit Kritik?

- nimmt Kritik an
- wenn ihr mit der Kritik nicht umgehen könnt, atmet durch, geht raus, bewegt euch
- wenn ihr alleine nicht mit der Kritik zurecht kommt, könnt ihr gerne die Awareness ansprechen (Parteilichkeit und sicheren Raum schaffen für Verhalten der kritisierten Person durch das Awarenesssteams gilt in diesem Fall klar nicht, vielmehr sieht Awareness sich als Unterstützung im Lernprozess)

weitere Orga

Feedback: was brauche ich um gut hier zu sein? [Punkte stehen jeweils für einzelne Wortbeiträge]

- keine safer spaces für neurodivergente Menschen sowie Menschen aus dem autistischen Spektrum (*wurde noch eingerichtet*)
- wir haben viele Genoss*innen verloren durch Streits in Online-Plena und seit Beginn des Russland-Ukraine Kriegs; Hoffnung, dass wir gut miteinander umgehen auf der Konferenz und den Raum gut für Diskussionen nutzen
- Wunsch nach einem liebevollen Umgangs miteinander; Erinnerung: die Bewegung ist sehr akademisch und benutzt eine spezielle Sprache, als Nicht-Akademiker*in oder auch als ältere Person kann es schwer sein zu folgen; bitte darauf zu achten
- es wurde gesagt, dass die Konferenz kein Raum ist für Einladungen für konkrete Aktionen + Termine; Wunsch, dass ein solcher Raum geschaffen wird -> am Sonntag gibt es dazu einen zeitlichen Slot, ~~Aushänge sind schwierig, weil wir Räume ständig wechseln müssen~~

Awarenessteam

--> alle Informationen ausführlich im Reader unter diesem [LINK](#)

Do. 15 - 50.18.6
UNIVERSITÄT KÖLN

Willkommen

Welcome to STRATEGIE KONFERENZ 15.-18. Juni 2023 GERECHTIGKEIT & KLIMAKRISE

Willkommen
Herausforderung: Räume
Komm in Ruhe an
Ankommen miteinander

Einblicke in ORGA-Prozess
kritisches Wissen
Programme angepasst
Akteure Handlung bedarf
Wie organisieren wir uns? Wo? An wen? Wo? Was? Wie? Wie gehen wir um, wenn Kritik nicht angenommen wird?
Konflikt zu diskriminierendem Verhalten der FFF Bundesebene

Unsere Intention
welche Organisationen und Akteure?
mit dem Glauben, Fragen & Bedenken
keine Aktionskonzepte mit Pläne & Termine
zu lange Wartezeit, Aktivist*innen nicht gesehen
uns organisieren ab
Achtung
fragen - Fragen & Strategie zu besprechen

Amadeo (Lina)
Christopher
Lina (Hanna)
looking at oppression can be painful & surface trauma
be careful with each other!

Rede-kultur & Strukturen für Awareness

ja Du bist eingeladen in deiner Sprache hier mit zu dokumentieren
Ergänzen, visualisieren, korrigieren

Stille voll & eine ruhiger sprechen, hören
Awareness Team
welche Stimmen wird gerade nicht gehört?
wie kann ich dazu beitragen, dass dieser Raum sicherer ist?

WORKSHOPS zu Ableism

Wenn wir eigentlich zu wenige sind, zu wenig Ressourcen haben, ... wann brechen wir ab?

Fragen, die uns gerade bewegen...

Wie organisieren wir uns weniger prekär?



2) Podium zur Klimakrise und Gerechtigkeit

Thema: heute geht es um Klima und Gerechtigkeit --> das Panel soll einen Überblick über Klima and Gerechtigkeit bieten, wir wollen den Blick auf Intersektionalität und Fragen von Ungleichheit richten.

Moderation durch Christopher von wort.wechsel-Kollektiv und Alle Dörfer Bleiben (eigentlich sollte Tonny Nowshin moderieren, kann wegen Kampf gegen sexualisierte Übergriffe in der früheren Partei in Bangladesh nicht dabei sein)

Panelgäste:

1. Amadeo: von #WirFahrenZusammen, eine Langzeitkampagne die KGB (Klimagerechtigkeitsbewegung) und Arbeiter*innen des ÖPNV verbindet
2. Lian (online dazugeschaltet) von "Rollfender Widerstand", eine Gruppe von Menschen, die in sozialen Bewegungen aktiv sind und von verschiedenen Behinderungen betroffen sind
3. Sulti von abolish frontex, no border campaign, die das Stop Deportation Camp am BER organisiert haben

--> Alle diese Menschen arbeiten schon daran, verschiedene Intersektionalitäten und Kämpfe zusammen zu bringen

Frage an Lian: Was bedeutet Klimagerechtigkeit für dich und wie zeigt sie sich?

- Ich bin nicht so richtig konzentriert, die Vorbereitung war viel auf einmal. Irgendwann übernimmt vllt. Delyla.
- Gerechtigkeit im Kontext von Behinderung bedeutet, dass alle Zugang haben, zu dem was sie brauchen. Nicht alle den gleichen Zugang, sondern unseren Bedürfnissen entsprechend.
- Ich bin auch Teil von einem Filmkollektiv, da geht es auch um nachhaltigen Aktivismus, jetzt geht es um Behinderung und politisch sein, da habe ich viel aus den Interviews gelernt. Rollfender Widerstand hat nicht überall schon eine gemeinsame Meinung zu.
- Durch Behinderung bin ich anders und brauche mehr Unterstützung. Jeder Mensch sollte diese Unterstützung bekommen. Disability justice ist sehr inspirierend und kommt von BIPoC queers und die denken die ganzen Kämpfe zusammen, ich finde es spannend, davon zu lernen. Es geht um Antikapitalismus, Hierarchieabbau, Nachhaltigkeit, Vernetzung.
- Da könnt ihr viel zu lernen, z.B. von Leah Lakshmi zu Care Work.

An Amadeu gleiche Frage:

- Gerechtigkeit ist mit Arbeiter*innen und Gewerkschaften zusammen aufzuzeigen, dass wir als soziale Bewegung solidarisch von aussen unterstützen und ihren Kampf mit vorantreiben. 2020 gab es diese Annäherung das erste mal von ÖPNV (öffentlicher Personen Nahverkehr)- Arbeiter*innen und FFF. Da gab es auch noch viele Vorbehalte, aber Annäherungen haben gut funktioniert. Es gab Besuche bei Streikposten. Das war ein guter erster Schritt, auf dem im letzten Jahr aufgebaut wurde. Das war die letzte Tarifrunde, wo in sieben Bundesländern Beschäftigte gestreikt haben und FFF Gruppen haben das unterstützt. Am 3.3. gab es sogar einen

gemeinsamen Streik. Für mich geht es darum, die Kämpfe der Arbeiter*innen zu sehen, Gemeinsamkeiten zu finden, sich kennenzulernen und Kämpfe gemeinsam zu führen, um für die Gemeinsamkeiten zu kämpfen.

Gleiche Frage an Sulti: Was bedeutet justice?

- Unsere Arbeit basiert auf Ungerechtigkeit. Strukturelle Diskriminierungen und Rassismen spielen auch bei uns eine Rolle in der Bewegung. Ich bin geflüchtete Person, das ist die Box. Ich bin nicht Teil von euch und ihr seid nicht Teil von mir. Das ist so wie es in diesem Land hier ist. Ich bin ausgeschlossen, wir sind isoliert, kriminalisiert. Immer wenn ihr mit uns Kontakt habt, verlasst ihr eure Komfortzone. Wir sind eine migrant refugee Gruppe in Berlin, wir supporten unsere Community. Wenn sie in dieses Land kommen, werden sie in eine Box gesteckt. Wir zeigen ihnen, wie die aussieht und wie wir sie bekämpfen. Wir sind füreinander da und supporten unsere Community. Wenn ich auf der Straße Menschen nach der Uhrzeit frage, dann rennen sie vor mir weg und haben Angst vor mir. Das ist also eine Gesellschaft, zu der ich nicht dazugehöre. Wir versuchen, einander zusammen zu zeigen, wie dieses Land funktioniert. Gehen zusammen in die ganzen Büros, suchen Menschen, die solidarisch sind (Anwält*innen). Ich weiß nicht, wie Gerechtigkeit aussieht, weil ich es nie gesehen habe. Ich weiß auch nicht, ob ich in den nächsten 10 Jahren immernoch in einer Gesellschaft mit selective solidarity lebe, racial capitalism, die aufeinandertreten, um aufzusteigen. Ich bin allein. Und nicht frei. Ihr seid auch nicht frei. Ich sehe in diesem Land nur Ungerechtigkeit: an den Grenzen, im Land, in der Akademie, an den Schulen.
Eine Tür kann geöffnet werden: die Community. Die muss sich zuhören, sich verstehen, sich vertrauen, sich empowern zu wachsen. Wenn wir kritisieren, dann versteht das als etwas, mit dem ihr mit uns wachst. Wenn wir euch von Ungerechtigkeit erzählen, könnt ihr aus dem Raum gehen, das können wir nie. Deswegen kann ich euch nicht erzählen, wie Gerechtigkeit aussieht.

Zweite Frage an Sulti: Du hast gesagt, Menschen sind in der Box und unerreichbar. Die anderen sind in ihrer Komfortzone. Siehst du Momente, wo Menschen diese Zone verlassen und die Community aufbauen, die du dir wünschst? z.B. stop deportation camp?

- Ja, zum Beispiel in Lützerath haben wir der Gesellschaft gezeigt, dass es möglich ist, zusammen zu leben, wo wir nicht von der Polizei und dem Staat abhängig sind. Aber sie haben sie genutzt, um die Utopie downzubringen. Aber wir sind die Saat und wachsen jeden Tag. Ich sehe es im Stop Deportation Camp. Da war es das erste Mal möglich, dass Klimagruppen so ein Anliegen unterstützt haben und Menschen unterstützt haben, die diesen Support brauchen.
Ich sehe diese Praxis. Aber sie passiert nicht in einer Woche, einem Monat. Wir müssen dem Staat und der Polizei zeigen, dass wir sie nicht brauchen, wir entscheiden wie wir leben wollen.

An Lian: Kannst du mit Sultis Analyse von dem Problem der Komfortzone relaten? Was hat sich verbessert, was muss sich verbessern?

- Ja, ich sehe das auch. Viele setzen sich nicht mit Behinderung auseinander. Bewegungen sind nicht so zugänglich. Ist schon besser als vor zehn Jahren. Ich war am Anfang nicht gesund und bin durch chronische Krankheit komplett rausgefallen.

Ich habe fast alle Freundschaften verloren. Das war mega hart. Das, was viele in Lützi empowernd fanden, hatte ich vorher auch, aber war dann komplett raus. Und musste mich wieder im Mainstream eingliedern, was sehr hart ist, weil man am Rand ist. Ich habe auch Privilegien, weil ich Zugang zu dem System habe. Seitdem versuche ich die Bewegung gerechter zu machen, damit alle Behinderten und chronisch Kranken Zugang dazu haben. Ich bin oft auf Klimacamps zugegangen und dann kamen immer Leute, die das cool fanden, aber keine Macht in ihrer Struktur hatten. Ich mache die Beratung mittlerweile nicht mehr. Es braucht eine ganze Gruppe, die das trägt: Warum werden behinderte Menschen ausgeschlossen? Wir werden ja eh schon immer zurückgelassen: In Heimen, bei Katastrophen nicht gerettet, Ausbeutung ohne Mindestlohn, keine Gewerkschaften. Die, die noch dabei sind, denen wird es total schwer gemacht. Es gibt keine Awareness für Ableismus. Da fehlt noch Sprache und Bekanntheit. Und dann strukturelle Barrieren.

In Lützi wurde versucht, in Räumen zu wohnen und Rollstuhlwege zu bauen und wir haben gehofft, dass es weiter gebaut wird. Aber es wird lieber auf jeden Ast ein Baumhaus gesetzt, als Rollstuhlwege auszubauen, das war enttäuschend. Es gab das auf dem Ausweichcamp (während der Räumung), das hat mich voll gefreut, da gab es auch eine Supportgruppe. Ich habe 1/10 der Energie, die ich früher hatte, ich brauche Unterstützung, um da zu sein und Wege zu organisieren. Durch diese Gruppe wurde das ein bisschen besser, für einige war das ein empowernder Ort, weil sie unterstützende Bezugsgruppen hatten. Aber die Struktur ist insgesamt immer noch schlecht. Viele im Awarenesssteam kennen sich oft nicht mit Behinderung aus. Aber ich habe mich gefreut, dass bei der Konferenz angefragt wurde, sich damit auseinanderzusetzen. Das Formular zur Anmeldung war auch gut, aber hat in der Umsetzung nicht gut geklappt. Insgesamt immer noch sehr frustrierend.

Ich wünsche mir, dass wir Diskriminierungen noch besser zusammendenken. Ein Großteil der Menschen mit Be_hinderung wohnen im Globalen Süden und können oft nicht fliehen, auch bei der Flutkatastrophe in Deutschland, wie soll da erst eine Flucht aus Nigeria nach Deutschland gelingen? Da müssen wir die Kämpfe zusammendenken. Ich will keinen Kampf nur für *weiße* Be_hinderte. Bisher ist das oft auf *weiße* Behinderte konzentriert: intersektional angehen!

Das waren zwei verschiedene Perspektiven auf Lützerath. Danke für praktische Hinweise wie die Einrichtung einer Signal Gruppe für Unterstützung. Wir sollten keine Credits dafür bekommen, wie wir die Konferenz organisiert haben, denn das kam eher von einer Person vom Rollfenden Widerstand, die das eingebracht hat.

Frage an Amadeu: Wo hast du oder Arbeiter*innen ihre Komfortzone verlassen?

- Ich finde es mega schlimm, dass Menschen mit Behinderung unter Mindestlohn arbeiten und Gewerkschaften sich nicht dafür einsetzen, das müssen Gewerkschaften angehen.

Komfortzone verlassen: Es ist spannend, in Kampagnen neue Wege zu gehen. Ich kannte vorher keine Streikposten. Morgens um drei Uhr zu Streikposten zu gehen ist spannend: beim Aufbau helfen, Menschen kennenlernen, die sich für Streikkassen anmelden. In Betrieben in Köln sind das 4000 Beschäftigte, aus der ganzen Bandbreite der Gesellschaft. Manchmal gibt es Schwierigkeiten, wenn Menschen so sozialisiert sind, dass sie Diskriminierungen nicht reflektieren. Manchmal ist es auch strategisch wichtig, dass zu überhören, um die Menschen hören zu können für einen gemeinsamen Kampf, um darüber zu reden, wer eigentlich über die Arbeitsbedingungen entscheidet. Denn die Beschäftigten sind Expert*innen in ihrem Job. Wir diskutieren aber auch, wo es Grenzen für uns gibt bei Äußerungen und auch

Betriebe haben ihre Unternehmenswerte, das ist auch immer mit Rücksprache mit Gewerkschaften, wenn sowas passiert, um diese Erfahrungen zu besprechen und sich anzunähern. Das ist auch ein Prozess, diese Unterschiede anzuerkennen, aber auch Grenzen zu setzen, wenn diese für Menschen überschritten werden. Trotzdem müssen wir Wege finden, weiter miteinander zu arbeiten. Wir werden in vielen Städten Auseinandersetzungen in 2024 haben und wir brauchen eine Balance zwischen einem gemeinsamen Kampf und Grenzen als Gruppe zu setzen.

Raum wird für die Zuhörer*innen geöffnet, auch Fragen zu stellen.

- **Sulti:** Ich liebe es, dass wir über Intersektionalität sprechen. Wir wollen, dass wir etwas verändern und über Verantwortung sprechen. How much do you feel responsible? Ich habe eine unsichtbare Be-hinderung. Viele Menschen haben diese Krankheit in Süd-Kurdistan wegen Deutschland. Das ist einer der größten Märkte für chemische Waffen. In 1988 wurden in Kurdistan zwischen 50,000 und 100,000 Kurdi*innen im Iran-Irakkrieg im Genozid ermordet (Anfal Genozid). Deutschland hat das Gas für die Vernichtung an die UN verkauft. Hast du dich jemals für diese Menschen verantwortlich gefühlt, die euer Land verletzt und tötet und deren Fähigkeiten es nimmt und sie behindert? Geht es nur um Deutschland, einen Baum oder eine Autobahn?
Unser erstes Anliegen ist: wir wollen, dass *weiße* Menschen sich dafür verantwortlich fühlen, für das, was ihr Land uns antut. Ich will euch Fragen stellen, ich will nicht dass ihr mir Fragen stellt. Wie viel mehr wollt ihr noch hören und sehen, bevor ihr wirklich Intersektionalität in eure Arbeit bringt? Es geht nicht nur um Bäume und Autobahnen, sondern um Grenzpolitik, Kriege, Waffenexporte etc. Warum seht ihr das nicht oder warum wollt ihr das nicht sehen?
Ehrlich gesagt, sagen wir das alles immer und immer wieder. Ich rede immer wieder über diese Thema. Aber in der Aktion sehe ich nichts, dass eure Arbeit mit unseren Themen vereint. Polizei war nie ein Thema, bis ihr Polizeigewalt in Lützi erlebt habt. Wir erleben die ganze Zeit racial profiling, schon seit Jahren. Die Frage ist: Seid ihr ready to engage und put your intersectionality in your work? Ich muss euch sagen: Der Tag ist nicht weit weg. Jeden Tag gibt es mehr Einschränkungen, mehr Geld wird in Waffen investiert und das und das und das. Deswegen bin ich die Person, die Fragen stellt.
- **Eine Person antwortet darauf:** Es ist so wichtig, darum antworte ich persönlich: Es ist keine Entschuldigung, aber bevor ich anfang, in den Aktivismus zu gehen ... Es fühlt sich so scheiße an, eine kleine Person in diesem Kapitalismus zu sein weil ich dachte, ich kann nichts tun. Ich habe nun eine Organisation wo ich sehe, dass wir echt was ändern können. Es hilft mir, eine Organisation zu finden, wo ich das System Stück für Stück ändern kann. ... Was ich brauche sind Menschen, die dafür aufstehen und einen Plan haben, etwas zu ändern.
- **Rückantwort von Sulti:** Was wir in unserer Arbeit brauchen (wie Abolish Frontext):
 - 1. Wie brauchen IMMER Soli-Anwält*innen. Menschen, die alles verloren haben auf dem Weg mit einem beschissenen Boot, können sich keine Anwält*innen leisten für 5-6.000 Euro für einen Brief ans Gericht.
 - 2. Begleitung zu den Behörden, damit die Betroffenen nicht so diskriminiert werden.
 - 3. Sich organisieren, um einen der größten Abschiebeknäste am Terminal 5 in Berlin zu stoppen. Wir brauchen Menschen, die ehrlich sind. An den Grenzen, am Flughafen, in der Stadt. Menschen, die Räume/Wohnungen bereitstellen

- 4. Community, die uns unterstützt bei all dieser Bürokratie. Arbeit finden. Bildungschancen finden. Manchmal ist es nur ein Blatt Papier mit einem Stempel, um 2-3 Jahre hier zu bleiben anstatt brutal deportiert zu werden. All kinds of support, each other. Eure Reichweiten nutzen als Organisationen.
- 5. Wenn wir zur Öffentlichkeit reden. Solidarität bedeutet nicht eine Auswahl. Es ist eine direkte Handlung. Wie bei einem Racial Profiling oder Polizeiangriff einzuschreiten. Das gibt das Gefühl von Freiheit. All die Erlebnisse an unserem Körper/Leben/Generation sind eine Folge davon, dass ihr in dieser grünen Kapitalismusblase lebt. Wir wollen Rechte, das Abschaffen von Trennungen (wie z.B. ich kann nicht meine Familie in Düsseldorf besuchen), Gutscheinsystemen bei Einkäufen etc. .. die Liste ist so lang. Wenn du dabei bist, siehst du das ganze Leiden.
- **Christopher ergänzt:** Heiratet, denn das löst zwar nicht das System aber es löst eine Situation
- **Sulti:** Das klingt nach white Saviourism, es ist eine Option, aber es ist keine systemische Lösung. Wie auch Hochschulen. Diese Universität könnte 20 Menschen annehmen, das sind 20 Leute die bleiben können. Das gleiche für Organisationen. Keiner würde "Hi" sagen in der Organisation, weil du dich, wenn ich darüber rede, was du tun kannst oder dich kritisierst, entweder angegriffen fühlst oder super nice sein willst. Wir brauchen eine neue Balance, verhaltet euch einfach ganz normal zu mir.
- **Christopher:** Genau, deshalb bin ich weder sauer noch extra lieb zu dir, sondern würde bei meinem Punkt bleiben, heiraten hilft einer Person, die Uni reformieren hilft vielleicht 20 Personen, am Ende brauchen wir aber systemische Veränderung. Amadeo, ihr wollt euch mit Arbeiter:innen organisieren, wie kann das zu systemischer Veränderung führen?
- **Amadeau:** Streiks wieder politischer machen. Wie Geld und unsere Steuern. Es ist genug Geld da, jedoch eine Umsetzungssache. Gemeinsam diskutieren, z.B. wie der ÖPNV aussehen soll. Beschäftigte können benennen, dass sie ihren Job lieben, aber wie beschissen er ist und das sie ihn nicht mehr lange ausführen können gemeinsam können wir das System lahmlegen, indem wir als KGB Diskurse verschieben können. Bsp. Pflegestreik in NRW, 11 Wochen und keine Entsolidarisierung mehr möglich gewesen durch die Politik. Wir brauchen Geld für Gemeinwohl, wie Gesundheit aussehen kann. Das Geld ist nicht da, daher braucht es die Öffentlichkeit. Für eine nachhaltige Zukunft. Wir erreichen die Sektorenziele nicht. Für die Transformation brauchen wir die Expert*innen in ihrem Job. Damit wir nachhaltig produzieren können und schauen, was wir brauchen. Gelegenheit von WirFahrenZusammen in über 130 Städten gemeinsame Kämpfe zu führen. Erste Schritte, denn das ist auch Strahlkraft für die Gewerkschaften. So können wir das System umändern und das Gute Leben für Alle erreichen. Es braucht eine Radikale Veränderungen in der Produktion.
- **Lian:** Es gibt einen großen Zusammenhang zwischen behindert werden und Diskriminierung. Diskriminierte Menschen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, behindert zu werden. Diskriminierung beeinträchtigt auch mentale Gesundheit. Daher muss es zusammen gedacht werden. Zu Amadeau: Bitte macht den ÖPNV zugänglich für uns. Die Klimabewegung kann die Zugänglichkeit verbessern und die Kämpfe zum Thema Zugänglichkeit und Behinderung wäre gut. Bsp. es gibt ein neues Gesetz: Beatmete Menschen müssen nun immer im Heim leben. Da kann man zu den Demos dagegen mitgehen etc. Die KGB kann viel lernen:
 - nachhaltiger Aktivismus:
 - Criptime (<https://www.graswurzel.net/gwr/2022/10/crip-time/>). Nicht fragen welches Ziel haben wir und dann schauen wie wir es erreichen können.

Sondern herausfinden, was unsere Ressourcen sind und dann schauen: was können wir damit machen? Nicht anders herum, von wegen bei Prioritäten "oh sorry, das geht nicht mehr". Wenn Zugänge nicht geschafft werden, sind Stimmen dann weg

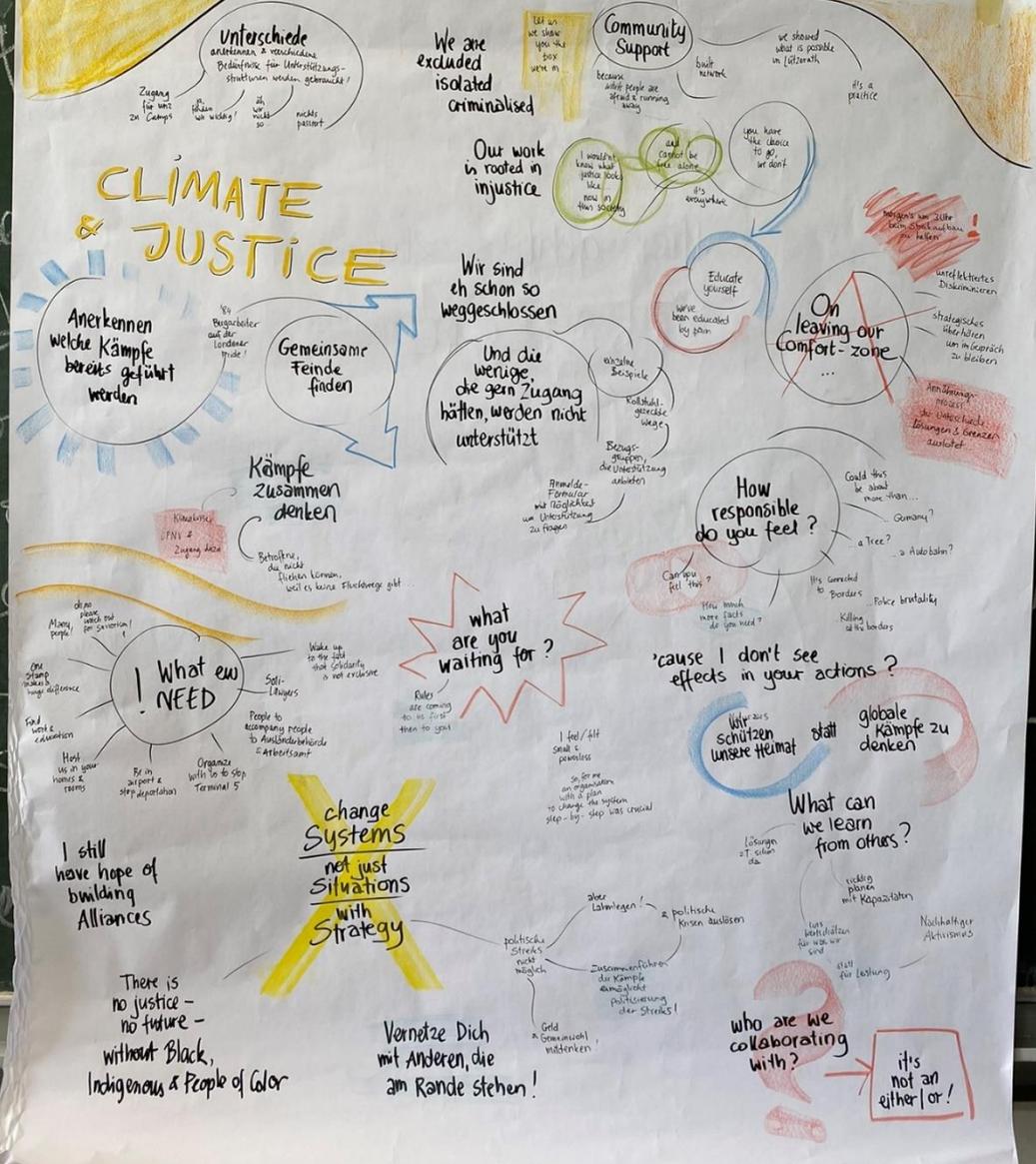
(Buch: Leah Lakshmi: Care Work, <https://brownstargirl.org/care-work-dreaming-disability-justice/>). In den USA können Menschen aufgrund der Brände nicht mehr atmen. Wir haben als Behinderte hier schon Lösungen entwickelt, weil wir schon früher nicht mehr atmen konnten.

- Aber wir wollen nicht nur dabei sein, wenn wir was "bringen". Alle sollten dabei sein, weil alle dabei sind. Wichtig ist, wer wir sind und nicht was wir können. Abkopplung von Leistung und Wertschätzung .. sonst fallen Leute, die nicht mehr leisten können, raus.
- **Q&A zum Ende**
 - Q: Es ist gut, dass Sulti sagte, dass es struktureller Egoismus ist ("unser Dorf, unser Grundwasser in DE etc."). Beispiel aus Nord-Portugal: Wir kämpfen nicht gegen den Lithium-Abbau, weil es sonst in anderen Regionen unter noch schlimmeren Umständen abgebaut wird. Wird Braunkohle hier beendet, verschieben wir die Zerstörung in den Globalen Süden (Beispiel: Kolumbien Steinkohle). Immer wenn wir hier eine Zerstörung wahrnehmen, ist das eine Chance zu sehen, wie groß sie wohl woanders sein muss. EG sollte sagen, dass sie gegen Kohle nicht nur hier, sondern auch woanders kämpfen. Es ist mehr Nationalismus vorhanden, z.B. bei mir im Rheinland. Das war in den 80ern noch nicht so, da war die gesamte Republik scheiße.
 - A aus dem Publikum: Wichtig, keine "not in my backyard" Kämpfe zu führen. Aber die verantwortlichen Kapitalisten und Politiker in unserem Land angreifen ist wichtig. Bsp. die Bahn angreifen wegen ihrer Verantwortlichkeit für den Tran Maya. Oder Waffenproduzenten, deren Waffen dann in Rojava durch die Türkei eingesetzt werden. Wir können das praktisch umsetzen hierzulande. Wir sollten viel mehr daran denken, wie wir die Kämpfe hier gestalten und damit praktische Solidarität leisten
 - Q: Bei Gewerkschaftskämpfen: die Gruppen sind privilegiert / not in my backyard. Können wir die arbeitenden Menschen dann damit zu Ally machen? Ein großer strategischer Punkt: Es gibt ein Problem mit Klimawandel, das ist angekommen, es löst aber nicht die systemischen Probleme, die zur Klimakatastrophe beitragen.
 - A: Alle Dörfer Bleiben (ADB) -Beispiel: Wir können unterschiedliche Organisationen mit unterschiedlichen Zielen haben. Wir haben bei ADB versucht, lokal Menschen als Ally zu finden. Die Ally vor Ort hat auch geholfen, Lützi entstehen zu lassen (das ist zumindest meine Wahrnehmung)
- **Abschlussrunde:**
 - A.: Beispiel 80er in UK, wo die queere Community die Bergarbeitenden unterstützt hat. Sie haben den gemeinsamen Feind erkannt und so Geld gesammelt, Konzerte gemacht. Die Bergarbeitenden haben zwar verloren, aber 1985 kamen mehrere hundert Bergarbeitende zur Pride in London. Es lohnt sich, gemeinsam zu kämpfen. Die Gelegenheit ist gerade riesig, wir müssen heute anfangen und 2024 alles lahmlegen, wenn wir mit den globalen Kämpfen zusammen kämpfen.

- S.: Ich bin ganz ehrlich. Wir brauchen eine Allianz gegen die kolonialen Kontinuitäten und die Kontroll-Mentalität .. wie an den Grenzen. Ich hoffe, die KGB wacht auf, sieht sich gegenseitig und agiert gemeinsam. Ihr riskiert die Welt, weil ihr eine Minderheit seit. Wir, die BIPOC und der Globalen Süden sind jedoch die Mehrheit, das müsst ihr wissen. Ihr könnt kein Justice, Chance, a better future OHNE uns haben. Ohne uns könnt ihr gar nichts: Von Musik, Kleidung und alles, das kommt von BIPOCs. Daher: Wir machen das zusammen, wir stehen zusammen etc. Von meiner Gruppe aus: Wir müssen dieses Abschiebesystem stoppen. Deutschland ist anführend und das Monster im Finanzieren für Waffensysteme an den Grenzen und Frontex. Vertraut nicht der Politik. Ihr habt euch auf die Grünen verlassen und wir als Migrant*innen müssen dafür hinhalten. Weil wir keine Stimme haben, zählt eure Stimme. Deren Regeln kommen auf uns runter. Es ist eure Arbeit. Was hier 1x passiert, passiert im Globalen Süden 5 Millionen mal. Ich bin hier, weil ich Hoffnung habe. ... Alle Gruppen; Wir müssen uns kennenlernen und zusammenarbeiten. Educate yourself! Wir mussten unter Qualen lernen, mit euren Waffen!
- L.: Ich möchte alle ermutigen, sich mit Ableismus auseinanderzusetzen und Zugänge zu ermöglichen. Denn es kann keine Klimagerechtigkeit geben ohne behinderte Menschen. Wir sollten uns am Rande der Gesellschaft gegenseitig empowern und vernetzen. Es darf nicht darum gehen, dass wir um die Aufmerksamkeit des Mainstreams streiten müssen.
- C: Gut, dass wir solche Panels nicht abbrechen. Denn wir müssen die Macht-Strukturen bekämpfen (?). Darum sollte sich unser Kopf drehen. Um die Verwebung von verschiedensten Kämpfen, wie wir sie heute gehört haben.

DONNERSTAG

CLIMATE & JUSTICE



FREITAG

2. Rassism schulart exist
we're thought to be not born racist

Hele Kritik an brechen des Antirassismus

Wir ha auf UNIS shift zu e zu tun
wenn in ungen

4. IMPU

au

ARA st B

privilegieren

Flint*

Wörter wollen wir reden

fast zu Unmöglichkeit in bestimmte feministische Räume

praxeniv Rede, verhalten domin

3) Workshops

Workshop I - Ableismus & Klimakrise

Strukturelles Problem, das es erst so spät gemacht wurde.

waren genervt, wollten Absagen, aber haben sich dazu entschieden den Workshop online zu machen

Mensch hat geteilt das es Probleme damit gibt aus Signal Gruppen die gesuchte Ansprechpartnerin zu finden

Worüber sprechen wir heute? Ableismus, kommt aus dem Englischen, bedeutet ca. Menschen werden aufgrund von Fähigkeiten bewertet. Menschen werden aufgrund psychischer oder körperlicher Behinderung

Längere Definition: um zu verstehen wie groß das Problem ist, Zitat von

Talela T. R. Lewis

Man muss nicht behindert sein, um aufgrund seines Körpers diskriminiert zu werden

Fragen zum Beantworten:

Perspektiven von behinderten Menschen aufgrund der Klimakatastrophen, sowie wie sie betroffen sind und wie Zugang ermöglicht gemacht wird

Am Ende Zeit für Fragen

1. Wieso ist es wichtig die Bedürfnisse/Perspektiven von behinderten Menschen während/aufgrund der
 - zb Ahrtal sind 12 Menschen ertrunken, weil nicht rechtzeitig gewarnt, keine barrierefreie Apps, zeigt Stellenwert in Kapitalistischer Gesellschaft haben – wenig. Werden wenn überhaupt als letztes bedacht. Weil es ein strukturelles Problem ist müssen wir darüber reden
 - Müssen aufeinander achten, dafür braucht es Kollektivierung = Wissen darüber was da ist
 - Der Kapitalismus wirkt aber dagegen, weil er stark Konkurrenzkampf fördert, was dazu führt das viele Unisichtbar bleiben
 - Allg. von Flutkatastrophen stärker betroffen
 - Medikamente während Corona schwer zu bekommen
 - Müssen dorthinkommen das wir kollektiv daran arbeiten. Im Kapitalismus /Leistungsgesellschaft ist das nicht änderbar
 - Kapitalismus profitiert von Behinderten, weil sie zb in Behindertenwerkstätten ausgebeutet werden. Auch da Forderung nach Systemchange
 - Jetzt sind die Auswirkungen der Klimakatastrophe schon so hoch, dass dort Nachteile im medizinischen System verstärken. Im globalen Süden
 - Verstärkender Faktor ist auch Armut, da Zugang beschränkt
 - Längere Fluchten auch nicht möglich als behinderter Mensch
 - Schwerbehinderte Menschen werden weniger gerettet (Ukraine Krieg, Corona Pandemie)
 - Lebensbedingungen sind im globalen Süden noch mehr betroffen, da Lebensbedingungen zu Beeinträchtigungen führen
 - Unterschied Beeinträchtigung (Diagnose) und Behinderung (auch Beeinträchtigung mitbedenken muss)

- Idee das man von Gesellschaft behindert wird, mehr als von der eigenen Situation. Die Gesellschaft stellt Barrieren auf, das ist Ableismus, das Ausschließen von Menschen
 - Bei Lösungen auf Bedürfnisse von behinderten Menschen mitbedenken, weil sie nicht gesehen werden, weil nicht mal Möglichkeit diese Bedürfnisse zu äußern. ZB Plastikstrohhalm. Leben wurde erschwert durch Verbot. Oder Verbot von Auto. Weil dadurch behinderte Menschen in ihrer Lebensqualität und teilhabe stark beeinträchtigt werden
Dadurch haben sie auch kein Interesse dort mitzumachen und die Forderungen
 - Wir müssen hinhören; Forderungen unterstützen, auch wenn sie nichts mit Klima zu tun haben
 - Thema 9€-Ticket : Phänomen das oft mit Rollstuhl nicht reingepasst, kein Gegner dafür, aber muss mehr Kapazitäten für beeinträchtigte Menschen geben
2. Was sind Barrieren in eurem Aktivismus, wie äußert sich Ableismus in diesem Zusammenhang
- wichtigste nicht-behinderte Menschen müssen behinderte Menschen mitbedenken. Oft nicht sichtbar, interessante Vorträge zum Beispiel irgendwo oben, das ist klar ein Ausschluss. Es ist Empowernd, wenn zusammen genannt wird mit Sexismus, Rassismus etc. Also Ableismus soll zur linken Agenda erklären
 - Lautstärke, also ruhiger Schlafplatz Bedürfnis weil chronisch krank. Das ist oft vorhanden. Kann bei ihr dazuführen das sie einen Crash hat und eine Verschlimmerung ihrer Erkrankung. Kein Mitgefühl
 - Strecken oft zu lange zum gehen, oder anders sitzen müssen.
 - Man muss als betroffener um Informationen kämpfen müssen, und viel organisieren müssen
 - Hat eh schon weniger Energie. Ist unsichtbarer als Sitzen im Rollstuhl, wo man dann einen Aufzug braucht
 - Schwierigkeiten durch Neurodivergent, auf ersten Blick nicht erkennbar, Erwartungen von der Norm her, aber funktioniert nicht. Leidet an Reizüberflutung, braucht Ruhe am Tag und in der Nacht
 - Viele Eindrücke, lange Fahrt, alle Informationen dann kann man nicht mehr mithalten, weil Plena schon war, dann nicht noch Kraft für Aktionen
 - Berichtet von oft Unverständnis, ist für sie auch schlecht zu vermitteln
 - Schön das Menschen das langsam aufm Schirm haben, durch Safer Spaces mit Neurodivergenten Menschen.
 - Oft Kapazität nicht vorhanden oder eingeplant um das gut zu machen
 - Zeitdruck auch schwierig
 - Berichtet von Ausschluss = Reduzierung auf Behinderung = Gefühl von Behindert werden, man wird auf Körper reduziert
 - Nur weil schwieriger umsetzbar, nicht unmöglich
 - Barrieren= oft nicht Zugang zu Kommunikation oder Entscheidungsmöglichkeiten
 - Für viele Menschen mit weniger Energie ist es nicht möglich sich erst eine Stunde im Plenum zu warten bis sie ihre Bedürfnisse einbringen zu können
 - Lösungsvorschlag, extra Kommunikationsweg für behinderte und chronisch erkrankte welche Bedürfnisse sie haben, was sie brauchen um diese anzubringen
 - Nicht sitzen, schlecht moderiert, lange Zeit, langer Weg dorthin

- Wie äußert sich Ableismus in diesem Zusammenhang, wenn du nicht überall dabei sein kannst fällst du halt unten weg
- Weil Menschen sich einsortieren wie krasse/viele Aktionen sie gemacht haben oder wieviel sie schufteten
- Ist ein Teil vom Kampf, das ist Ausschluss und nicht private Sache
- Zwang zur Normalisierung sollten wir hinterfragen, in Schule gegangen, sehr krass internalisiert
- Nebenwirkung von Inklusion – sehr später Kontakt zu behinderten Menschen, das ist für Menschen aber sehr wichtig

3. Inwieweit spiegeln Bewegungen die Gesellschaft wieder?

- Leistungsgesellschaftsgedanke noch sehr präsent, Kapitalistische Logik
- Recht auf Faulheit als Gegenstück zur Überforderung durch hohe Anforderungen
- Gesellschaft solidarisch, wo Individualismus aufhört

Wertschätzung dadurch wieviel Menschen leisten, dann auch nicht mehr so viel drin
Durch Erkrankung rausgeflogen aus aktivistischer Arbeit. Jetzt draußen, will sich wieder reinkämpfen, dadurch Gefühl von Machtlosigkeit

Sind bei Debatten nicht dabei und nicht repräsentiert

Sind im Heim, in Behindertenwerkstätten -> isoliert von der Gesellschaft
das gleiche im Aktivismus

Strukturell sind sie außen vor. Konferenz musste schnell schnell gehen. Sie sind vom Gefühls her weit unten in der Priorität.

Erfahrung von Hamburg Klimacamp. Erkenntnis das sie nicht mehr mitmachen kann,
kein Verständnis der Bezugsgruppe das sie halt super erschöpft ist von weniger

Es gibt auch noch einen eigenen Ableismus „ich will euch nicht aufhalten, weil ihr schnell schnell machen wollt, ich störe halt“

Dabei gibt es Wege wie sie hätte mitkommen können. Also richten sie sich nach der Norm oder beziehen die anderen sie in die Norm ein.

Aufgrund von Privilegen sehen wir Teile der Gesellschaft nicht. Dabei müssen wir auf die Stimmen von marginalisierten Personen lernen hinzuhören.

Verständnis dafür das es nicht leicht aus goldenem Käfig auszubrechen, aber wir müssen es angehen, weil sich Kapitalistische, neokoloniale, ableistische Strukturen befeuern sich gegenseitig, wir müssen damit lernen umzugehen

4. Wie für behinderte Menschen was positiv ändern?

- Viel Freude über Ideen, sehr kreativ, schon angedacht. ZB ruhige Schlafräume, extra ruhige

Wege finden wollen wie man Interessen besser einbauen kann, viel schneller

- Man kann Probleme zusammen lösen, angehen

Erfahrung mit Ende Gelände bemüht sich, sieht Sachen nicht, aber wenn angeklopft das „hier ist ein Problem, das für mich gelöst werden sollte damit ich teilhaben kann, dann wurde sich immer bemüht (wenn es auch nicht geklappt hat zwischenzeitlich)

F. Wie es für die Zukunft besser machen können?

Erfahrung: Signal Gruppe zum Austausch, wann ist was und Anfragen senden können
Auf Website Zugangswege für zb Rollstühle, nächste Bus ist dort, es gibt ruhige Schlafplätze etc

1. Transparenz machen was gibt es schon, Status quo
 2. Abfragen wie geht es euch und wie könnte es besser gehen
 3. Wünsche formulieren/Angebot machen zb belegtes Brötchen mit
- Dabei nicht zugänglich sein
- Anträge schreiben um Zuschüsse zu bekommen, denn es braucht oft Geld um Prozesse anzustreben
 - eig. Eigene Struktur aufbauen, die alles mitbedenkt. Nicht nur für eine Person liegen lassen
 - Barrieren abbauen kostet ne ganze Stange Geld. Zb erst Dolmetscher Gebärdensprache wenn Need ist
 - besser wenn Zugang ausgewählt schon vorher
 - Expert:innen anfragen, z.B. Leute zur Beratung suchen und auch bereit sein, diese zu bezahlen -> es kann nicht alles ehrenamtlich geleistet werden
 - Es gibt schon viele Ressourcen von Betroffenen, die genutzt werden müssen
 - Behinderte Menschen wollen sich nicht immer nur mit dem Thema Behinderung auseinandersetzen müssen
 - Hybride Zugänge schaffen und v.a. viele verschiedene Zugänge schaffen, sodass alle dabei sein können

Behinderte Menschen brauchen mehr Geld zum Leben, z.B. Transport, Unterkunft, Medikamente – man kann auch weniger auf bestimmte Dinge verzichten à Die, die am meisten Privilegien haben, haben auch den meisten Zugang zu Ressourcen
 Abbau von Barrieren kommt oft nur von Betroffenen. Privilegierte sollen Raum und Ressourcen geben, damit marginalisierte Personen Lösungen ausarbeiten können.
 Darauf dann auch hören und das umsetzen.
 Bedürfnisorientierte Gruppen aufbauen schafft für alle mehr Zugang. Dafür müssen Räume geschaffen werden und flexibel auf die Bedürfnisse reagiert werden.
 Es gibt keine Räume, die für alle zugänglich sind, weil sich bestimmte Behinderungen auch gegenseitig ausschließen. Deshalb müssen verschiedene Räume geschaffen werden.

Diskussion

Zugänglichkeit für alle sehr wichtiger Punkt. Gebärdendolmetscher bei Bühnenprogramm inzwischen häufig – aber man würde nie eine Programm nur in Gebärdensprache machen. Oft werden Zugänge nur für Einzelne geschaffen. Z.B. wird Neurodiversität oft mit Autismus gleichgesetzt, was aber viele andere neurodivergente Menschen ausschließt
 in Gesellschaft ca 1 von 10 als Schwerbehinderter statistisch
 in Bewegung drastisch niedriger (?)

Individuelle, pateloginierste Deutung von Kapitalismus vorgegeben, deswegen Ableismus auch stark verinnerlicht
 Frage, es gibt Visualisierung von der Konferenz, Anfrage ob wir aus Workshop was machen wollen, Bitte an Übernahme davon von Workshopteilnehmenden

Frage: Was macht ihr an Arbeit, wie seid ihr organisiert, wie viele Personen, macht Ihr Bildungsarbeit oder mehr Fokus auf Aktionen und woher kommt der Name
 Name kommt von einer Person aus Gruppe, rolfen = laufen + rollen
 ca 15 Menschen
 machen auch mit anderen Gruppen was zusammen
 gerade machen sie ja zusammen Bildungsarbeit, dann noch zusätzlich unabhängig von

Gruppe und machen auch Aktionen, wenn es geht

Frage: wie kommt ihr mit zusätzlichem oder Doppelbelastung klar, habt ihr Tipps eigene Auseinandersetzung mit Ableismus gelernt, besser auf sich zu achten, besser mit Ressourcen umgehen gelernt

Durch Vernetzung mit anderen sowie Literatur, findet man Sachen, Prinzip von auf Körper hören, das ist höchste Priorität. Sich als Zeitgebende zu setzen, anstatt sich nach der Zeit zu richten

Wenn man sich damit beschäftigt, kann es was empowerndes haben, wenn man sich nicht in die Norm gibt sondern sich

Limits akzeptieren lernen. Viele Überschneidungen zum nachhaltigen Aktivismus Doppelbelastung (Körper und Psyche) ist oft zsm, verstärkt sich gegenseitig

Behindert werden ist Mental auch anstrengend, was dadurch entsteht (zb

Mikroaggressionen) Frage an Assistenz ob Geschwister sind. Als ob Behinderte

Menschen könnten keine Freunde haben, das sind alles Situationen die mentale.

Aktivisti Burnout, weil Aktivismus und Lohnarbeit unter einen Hut. Normen und

Forderungen der Gesellschaft, wir müssen funktionieren, autark, dann noch

schwieriger und mehr Druck

wenn basics klarkommen schon schwierig dann noch mehr drauf

Umgang mit Erkrankung wie mit Ämter gehen zieht auch Kraft, da eher dafür das gegenseitig helfen

Körperlich psychisch Trennung ist ein Koloniales Konstrukt. Es gehört zusammen.

Entscheidend ist wer ausgeschlossen wird, welche Normen erfüllt werden müssen

Extrem wichtig Bezugspersonen zu finden die Bewusstsein dafür haben oder

Bewusstsein in Bezugsgruppen selber schaffen, was nicht nachhaltig für

Betroffene/mich

Das wäre insgesamt positiv wenn man darüber reden würde, da wir leider automatisch

Sachen replizieren mechanisch, dabei zsmsetzen mit Frage wo sind deine Grenzen,

was passt für dich, wie kannst du gut funktionieren

dafür einfach Menschen auswählen und bilden

solidarische Strukturen schaffen fürs basic-life. Kann man sich in der Gruppe

gegenseitig unterstützen, Strukturen schaffen für Grundeinkommen (Gemök), weil es

nicht nur um Aktionen geht. Für uns anstrengend genug das Basisleben zu haben

Alles auch schwierig zu organisieren

Rückfrage ob sie mir helfen konnten. Ja. Das öffnen und vertrauen. Das selber nicht

ableistisch denken, im sinne von ich

Frage: Lützerath Räumung als Wege aufgerissen wurden, Barrikaden errichtet, dann

Frage ob noch befahrbar und muss das diskutiert werden

Unterschied zwischen Inklusion und Sicherheit (weil dann die Polizei) in welchen

Situationen oder welche Gründe kann es geben das man sich entscheidet weniger

zugänglich, damit höhere Sicherheit. Bestimmte Infos nicht anvertrauen. Oder wie

können wir Wege finden das keine Exklusivität. Deswegen Frage in welchen

Situationen und welche Bedingungen ok wenn es in Behinderung oder Ausschluss

mündet

Mensch hier im Workshop, teilt Erfahrung: Als bekannt das Lützi geräumt wird,

bewusst gegen entschieden, weil Angst vor Polizeigewalt, weil angewiesen auf

Medikamente, weil in Medien schon bekannt das Medikamente verweigert werden.

Deswegen hat UAC mitaufgebaut. Konnte sich dort einbringen. War für Mensch ok

das die Wege aufgerissen werden können. Dabei hat es Mensch wehgetan nicht mehr

dort sein zu können, aber war halt logische Konsequenz.

Workshopgebende: Muss bei jeder Situation abgewogen werden

Barrieren halten eh nicht lange erfahrungsgemäß, deswegen können sie eh damit warten. Deswegen Zugang höher bewerten.
Zb Barrikaden als Türen, weil auf und Zu. Es gibt also Lösungen, die kreativer sind, die Inklusion ermöglichen
schwerer E-Rollstuhl ist eig eine bessere Barrikade mit Mensch drin, als ein paar dahingeworfene Stöcke
außer Rollstuhlfahrende wollen eh nicht teilnehmen.
Es war cool das man sich bemüht hat Aktionsrollstühle zu organisieren. Die sind sehr teuer. Aber da wurden passende Rollstuhl besorgt, gewollt
Grund wieso es nicht geht. Zu wenig Priorität, zu wenig Ressourcen, zu wenig Kapazitäten etc
Uns ist bewusst das man nicht alle einschließen kann. Weil es auch entgegengesetzte Behinderungen gibt
Inklusion bedeutet auch mehrere Alternativen, eine Auswahl geben, das Menschen sich auswählen können wie sie sich einbringen können.
Prioritäten checken.
Es soll auch ums große ganze gehen, aber sich nicht gegenseitig ausschließen
Wir müssen eine andere produktionsweise auf der Welt bekommen. Sonst kommen große Katastrophen auf uns zu. Die Workshopgebendem auch Angst machen.

Reflektion in 2er Gruppen

Was gelernt, welche Gedanken, was wir heute besprochen haben. 10min guckt auf gleiche Redeanteile, jeder ein paar Minuten, dann der nächste Trommel

Ressourcenliste

fightableism.noblogs.org

Einladung zum Austausch und Weiterbildung

Liste sollte geteilt werden, ist viel Lernstoff und interessant

Christopher fragen 😊

Danke das ihr alle da ward – gegenseitig

Workshop II - Klassismus I

- Bei Klasse geht es um mehr als die Produktionsmittel nach der marxistischen Definition
 - Es geht auch um einen Begriff auch geprägt durch die Feministische Bewegung aus der USA ProLoLesben
 - 2004 Hartz IV wird eingeführt Anne sig hat viel auch dagegen gekämpft
- Habitus, also bestimmte Verhaltensmuster, ist wichtig für Klassismus. Meistens etwas Unbewusstes.
- Züge des Klassen-Habitus werden meistens individuell wahrgenommen, aber tatsächlich sind es Marker einer Klasse
- Nach Bourdieu drei Marker, drei Formen des Kapitals
 - Soziales Kapital: Verbindungen (wen man so kennt, Vitamin B), Zugang zu Mentoring, wie wohl fühle ich mich in Gruppen etc., manchmal kann man sich dieses Kapital auch mit Geld kaufen (Therapeut*innen, Coachings), Zugang zu Leuten, die Carearbeit machen, Menschen mit ähnlichen Themen im Umfeld haben, Formelle Connections (Clubs, Vereine, Burschenschaften), wie man gesehen wird von anderen

- Ökonomischen Kapital: z.B Haus, Wohnung, Erbe, Schulden, Einkommen, Reisen, teure Restaurants, finanziell abgesichert sein, unbefristet angestellt sein
- Kulturelles Kapital: Musik, Referenzen auf Bach verstehen können, Kunst verstehen, Möglichkeit Theater zu sehen, Sprachen, formale Bildung, Informelle Bildung, Wortschatz, Kleidungsstil, Einrichtungsgeschmack
- Bourdieu definiert nach diesen Markern die verschiedenen Klassen
 - Marker werden in der Jugend ausgeprägt. Selbst wenn ein Arbeiter*innenkind später zur Uni gehen kann, bleiben die Marker
 - Marker haben besonders erheblichen Einfluss auf Bildung
 - Klassismus verstärkt sich extrem zusammen mit Rassismus (viele Lehrer*innen sind klassistisch UND rassistisch)
- ABER Klassismus ist schwierig zu definieren
 - Wichtiger Diskursbeitrag von Bells Hooks: die Bedeutung von Klasse
 - Gerade "Klassenwechslern" kann man Klassismus nicht ansehen, oft gibt es eine Anpassung an die neue Klasse
- Marker können eine Hilfe sein, das Thema in aktivistischen Bereichen zu bearbeiten.
- Andere Maßnahmen:
 - Reisekosten erstatten
 - Über Klassismus reden, heißt über Geld reden
 - Wo treffen wir uns (in einer Bar und alle bestellen sich ein Bier?)
 - Gibt es Kinder-Betreuung
 - Welche komplizierten Begriffe muss man benutzen
 - Solibeiträge statt Festpreis
- Buch: Didier Erbin: Rücker nach Rheims
 - Diskutiert inwieweit man sich verändert auch noch nach der Kindheit
 - Wie verändert sich der Habitus zum Beispiel beim Studieren
 - Siehe auch Daniela Tröscha
- Frage: Wie können wir unsere Gruppen zugänglicher machen ?
 - Kritik an der akademisch geprägten Diskussion: Leute sind nicht dumm, man muss Sachen nicht simpel ausdrücken
- Frage: Auf welche Sachen zielen wir ab, ist das interessant für Menschen, die von Klassismus betroffen sind?
 - Klassismus als bewusster Diskurs ist nicht vorhanden in der Klimagerechtigkeitsbewegung
- Problem: Was tun, wenn Gewerkschaften gegensätzliche Ziele haben?

Anlaufstellen:

- FAU
- Kea's Köln (Erwerbslose in Aktion Köln)
- Basta ! Berlin
- #ichbinarmutsbetroffen
- Verschiedene Stadtteilarbeiten
- Tafel e.V.
- KüFA
- Kikk Berlin

Kontakt Vortragene: janthul@aol.com, IG: @thuljan, momo10@riseup.net

Workshop III - Klassismus II

- (kein Protokoll vorhanden - siehe Klassismus I)

Workshop IV - Antirassismus und Dekolonialität

- Hauptprotokoll: Referentinnen-Folien & Textauszüge (*liegt nicht vor*)
- Alltagsrassismus ist schwierig (eben weil sich Betroffene ihm alltäglich stellen müssen), aber relevanter ist das strukturelle Problem dahinter; dieses verursacht physische und psychische Schäden sowie intergenerationelle Traumata --> Zitat Folie
- Kolonialismus war wie ein "Big Bang", der die Welt ganz anders gemacht hat: Versklavung als "Schwarzer Ozean" ca. 12 Mio. Menschen dadurch umgebracht
- Podcast "1,5°" von Luisa Neubauer mit Imeh Ituen: Was hat Rassismus mit Klimakrise zu tun? beim Hören: NÜM-Fragen
 - Was hat dich Nachdenklich gemacht?
 - Was hat dich Überrascht?
 - Was fandest du Merkwürdig? (häääääää? und/oder: Das merke ich mir)
- Klimaschutz ohne nicht-*weiße* Menschen zu denken, ohne globale Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, funktioniert nicht
- gegen das Narrativ von "Entwicklung" angehen
- "Diversität" darf nicht nur eine "Face-Diversität" sein --> es reicht nicht, wenn eine oder mehrere Personen aus marginalisierten Gruppen im Raum anwesend sind, wenn diese nicht gehört werden
- unsere Arten zu arbeiten und aktiv zu sein (in Plena, Arbeitsgruppen, Konferenzen, ...) ist nur eine Art zu arbeiten --> zuhören, was es noch für Arten zu arbeiten gibt (denn Menschen haben über Jahrtausende mit anderen Arten zu arbeiten überlebt)
 - die Binarität Natur - Kultur aufbrechen!
 - vielleicht müssen wir nicht nur lösungsorientiert denken und auch nicht immer was "mitnehmen", vielleicht ist es auch ok, irritiert rauszugehen
 - es müssen auch nicht immer Menschen als Referent*innen eingeladen werden --> Formate wie z.B. Fishbowl, in dem alle Referierende sind
- Bsp. Trennung Mensch-Natur: die vom deutschen Kolonialismus Betroffenen aus Namibia wollen keine Reparationen von Deutschland für den Völkermord - sondern z.B. Zugang zu dem Land, auf dem ihre Vorfahren liegen
 - wer Kontakt zu Menschen möchte, die mit namibischen Orgas zu diesem Thema arbeiten, kontaktiert Heff: 017697348068

FREITAG

2) Auftakt: Wo steht die Bewegung, Impulsvorträge

Erster Redebeitrag: Berena von IL Köln

- seit 10 Jahren aktiv in AntiRa-Kämpfen
- Ziel: tiefe Kritik an bestehendem Antirassismus, es wird ungemütlich
- Titel: wenn das richtig machen und die Frage, wer wir sind, wichtiger wird als... was eigentlich?

überspitzte Thesen, um eingängig zu sein: Antira-Sackgassen im Neoliberalismus, keine Kritik an Individuen, sondern an Strukturen

- 1. Sackgassen: identitätsbezogene Diskussionen, wir wollen mehr von anderem, alles soll diverser werden, das ist der Gradmesser wie antirassistisch wir sind, aber das wird nicht verbunden mit der Frage nach dem über das Bestehende hinaus, die Utopie fehlt, wir sind nicht in der Lage, über die bestehenden Strukturen hinaus zu denken
- 2. Situiertheit: wir sind nicht frei von Moral, Miteinander soll immer wieder reguliert werden, Sitten, die gut oder schlecht sind. Wenn wir den eigenen Anforderungen nicht gerecht werden, hacken wir aufeinander rum und schämen uns, verlieren das Wesentliche aus den Augen
- weitere Sackgasse: Moral statt Politik:
 - es gibt Strukturen, Prozesse und Inhalte, die unser Miteinander bedingen, dafür brauchen wir Arten und Weisen, um unseren Antirassismus umzusetzen
 - stattdessen reflektieren wir ganz viel, aber das ist eine Zurschaustellung von Sachen, die vorher schon in der Gesellschaft präsent waren (zu privilegiert), das vermittelt das Bild einer totalen Selbstüberhöhung, man selbst bekommt eine überhöhte Position Betroffenen gegenüber, das Betroffenenbild ist entmündigend
 - diese Menschen durchqueren das Mittelmeer, macht euch nicht so viele Sorgen um eure Barrieren
 - es steht meistens in keinem Verhältnis, wir trauen BIPoC die alltäglichsten Sachen nicht zu und sehen dabei ihr alltägliches Überleben nicht
 - das führt zu Ich-Bezogenheit statt praktischer Solidarität: bloß nichts falschmachen, keine Kritik provozieren
- wo nur das ich ist oder man sich hinter Repräsentant*innen versteckt, nicht widerspricht, entsteht keine solidarische Praxis
- Reflexion ist nicht falsch, aber ich will Sackgassen aufzeigen
- es entsteht nur Selbstoptimierung und Sackgassen
- wir brauchen eine Kultur der Niedrigschwelligkeit
- wir halten keine Widersprüche aus, reiben uns nicht, wir können nicht mehr streiten
- wir sind besser organisiert als jeder Betrieb, es gibt für alles AGs und Untergruppen, das ist höchst neoliberal, machen uns unselbstständig, vermeiden Konflikte, dadurch bleiben wir im Bestehenden, können Utopien nicht mehr denken und wagen es auch nicht
- wir lernen mit Rassismus im Zwischenmenschlichen umzugehen, aber nicht darüber hinaus
- Problem ist nicht, dass ihr deutschen Pass habt, sondern das andere ihn nicht haben
- all die Wut, die wir mit diesen Verhältnissen haben sollten und haben richten wir nicht auf die Verhältnisse, sondern auf uns selber und aufeinander
- wenn es nur noch darum geht, keine Fehler mehr zu machen, dann können wir nicht über Solidarität reden
- was ist das antirassistische Ziel, das ihr versucht zu erreichen? Was sind zentrale Herausforderungen im deutschen Kontext? Wer arbeitet schon lange? Was sind die Auseinandersetzungen und Orte? Seid ihr bei Demos, NSU-Monologen?
- Freunde haben einen Text geschrieben: wenn ihr Zivilen Ungehorsam könnt, dann macht doch Blockaden bei Abschiebungen, nutzt Presse-Skills, die ihr habt, macht Klimablöcke auf Antira-Demos, macht Naturfreundehäuser zu safe harbours etc.
- weiterlesen: <https://blog.interventionistische-linke.org/migrantifa/die-ih-ist-zu-weiss-oder-nicht>

Stephen, Aktivist bei UN-Zwischenverhandlungen

ganzes Video (englisch): <https://youtu.be/gm0cKYSBoxE>

- übersetzt aus dem Englischen, nicht wortwörtlich:
- "Stephen Musarurwa aus Zimbabwe, studiert gerade in Botswana
- Berena hat über Rassismus gesprochen, ich habe ein paar Kommentare dazu
 - Rassismus sollte nicht existieren, wir sind alle eins, haben den gleichen Spirit, wir müssen zusammen kämpfen
 - wir vom Globalen Süden erleben Rassismus, gleichzeitig wird uns beigebracht, rassistisch zu sein, auch ihr seid nicht von Geburt an rassistisch, aber es wird euch beigebracht
 - die UN-Konferenz hat viele Visa-Ungerechtigkeiten gezeigt, uns wird nicht erlaubt, der Konferenz beizuwohnen. Es wirkt, als hätten sie Angst vor uns, genehmigen unsere Visa nicht. Wir fragen doch nur danach, sprechen zu dürfen, woher wisst ihr sonst, was ich sagen will, wenn ich nicht da bin? Es geht um die Ungerechtigkeit, nicht sprechen zu dürfen. Wir müssen sechs Monate vorher ein Visum beantragen, wir werden aber erst einen Monat vor Konferenz akkreditiert, wie sollen wir das machen?
- 2. Problem: Klimawandel
 - viele von euch verstehen die Statistiken nicht, weil die Medien es euch nicht zeigen: jeden Tag sterben Menschen wegen Klimawandel in Afrika. Es ist nicht eure Schuld, es wird euch nicht erzählt
 - 6 mio. menschen, die vor Hunger gerade sterben
 - Mozambik, Ausrottung
 - Malawi, vor kurzem riesige Zerstörung,
 - wie viel Emissionen hat Afrika? weniger als vier Prozent der globalen Treibhausgase
 - wir, MAPA countries, wir facen mehr als 90 Prozent der Zerstörung
 - es ist Krieg: Menschen kämpfen um Wasser
 - deswegen reden wir über "loss and damage"
--> wie soll ich mich an den Klimawandel anpassen, wenn ich nicht die Ressourcen habe, um das zu machen?
 - 28 COPs und sie können sich nicht auf eine Finanzierung von loss and damage einigen
- meine Story: 2008 in Simbabwe da waren Dürren, entweder hast du in Afrika zu viel Regen oder Dürre und hast keine Ernten, oder Fluten oder Wind; viele Menschen sind gestorben, ich habe meine Nachbarin verloren
- Helfen wir Menschen erst, wenn die Katastrophen da sind oder verhindern wir es direkt oder helfen bei Vorbereitung gegen Desaster?
 - wieso bekommen wir so viele Hilfszahlungen aber kein Geld für loss and damage und kein Geld zur Prävention?
 - wir können das Leben nicht ersetzen, Menschen sind schon gestorben"

Mautz, Anti Rep Rheinland

- Input zum Stand der Bewegung: Schwerpunkt (Anti)-Repression
 - ich habe selber Repressionserfahrungen, strukturell aber auch durch Polizei und Knäste
 - ich bin Teil von EA-Strukturen und transformative justice

- dieser Text ist ein Pad, wo verschiedene Menschen reingeschrieben haben, das ist keine allgemeine Analyse oder umfassend, sondern soll ein Anstoß sein
- Repression bedeutet unterdrückende Maßnahmen von Staat und Justiz für Macht und Kontrolle, aber auch weiter: durch Unternehmen, Freundeskreis und strukturelle Gewalt. Repression wirkt verschieden: durch Angst, Stress und Geld neben Arbeit und Gewalt etc.
- ich möchte einige Themen kurz anreißen:
- 1. Personalienverweigerung: das war über Jahre erfolgreich, um Repression zu umgehen, das haben nicht immer alle unterstützt (in der Bewegung) und die Stellung wurde erkämpft, aber der Staat hat mit längerem Gewahrsam darauf reagiert, auch mit mehr körperlicher und physischer Gewalt --> verlängerter Gewahrsam ist eher zur Regel geworden, es gibt viele Beispiele dazu bei Baggerblockaden, bei Abseilaktionen, bei der Aktion der unfreiwilligen Feuerwehr wurde Gewahrsam zu U-Haft umgewandelt
- es gibt immer mehr Verurteilungen: Neurath: 9 Monate Haft ohne Bewährung für eine Gleisblockade, also ZU. Wir müssen also nach ZU mit längerer Gewahrsamnahme und Haft rechnen, darauf müssen wir uns vorbereiten, sind es aber nicht
- 2. Zivilrechtsklagen: damit müssen wir uns beschäftigen, wir haben Erfahrungen mit Unterlassungsklagen, aber da fehlt Erfahrung, es gibt mehr Repression gegen Demo-Sanis, gegen parlamentarische Beobachter und Presse, auch Verurteilungen nehmen zu
- auch letzte Generation mit Anschuldigung der Gründung einer terroristischen Vereinigung: wie können wir uns davor schützen? Sollen wir uns hierarchischer und weniger transparent organisiert? Was können wir von der kurdischen Bewegung in Bezug auf §129 lernen? Das beschäftigt die schon lange, aber es gibt keine Solidarität
 - wie reagieren wir auf die Verschärfung der Repression? der Staat reagiert, aber auch wir haben Handlungsmöglichkeiten: können wir untertauchen? wie können wir staatliche Institutionen als Teil der KGB angreifen?
- Repression hat auch andere Ebenen: vor allem marginalisierte Menschen erfahren das besonders
 - was bedeutet es, MAPA in Bezug auf Repression in den Mittelpunkt zu stellen? Wir können uns entscheiden, an Aktionen teilzunehmen, andere erleben jeden Tag Gewalt und Repression bis hin zum Tod, ohne sich auf eine Aktion einzustellen
 - wie solidarisch sind wir? Was lernen wir von rassifizierten, wohnungslosen, behinderten Menschen und deren Erfahrungen mit Repression?
 - europäische Außengrenzen: Klima als wichtiger Fluchtgrund, das muss ein zentraler Punkt für die KGB sein, in Basel gibt es ein no border Klimacamp, wir brauchen mehr von diesen Verknüpfungen
- wir müssen über die eigene Perspektive hinausdenken, um gegen Repression in anderen Ländern zu kämpfen (zahlreiche Beispiele weltweit)
 - Repression kostet Geld, das müssen wir umverteilen, das funktioniert bisher nicht gut, vor allem größere Orgas müssen das machen
- Repression ist da und fühlt sich erdrückend an, der Staat hat immer neue Strategien, ständiges Spiel aus Aktionen und Reaktionen, wir brauchen neue Strategien.
- Klimagerechtigkeit ist immer Kampf gegen staatliche Strukturen
- Repression soll uns bewegungslos machen, sie ist mächtiger als wir, wir sind solidarisch
- Kapitalismus, Kolonialismus, Patriarchat müssen wir konsequent angreifen!

Alma, Noura und Castroya aus Lützerath

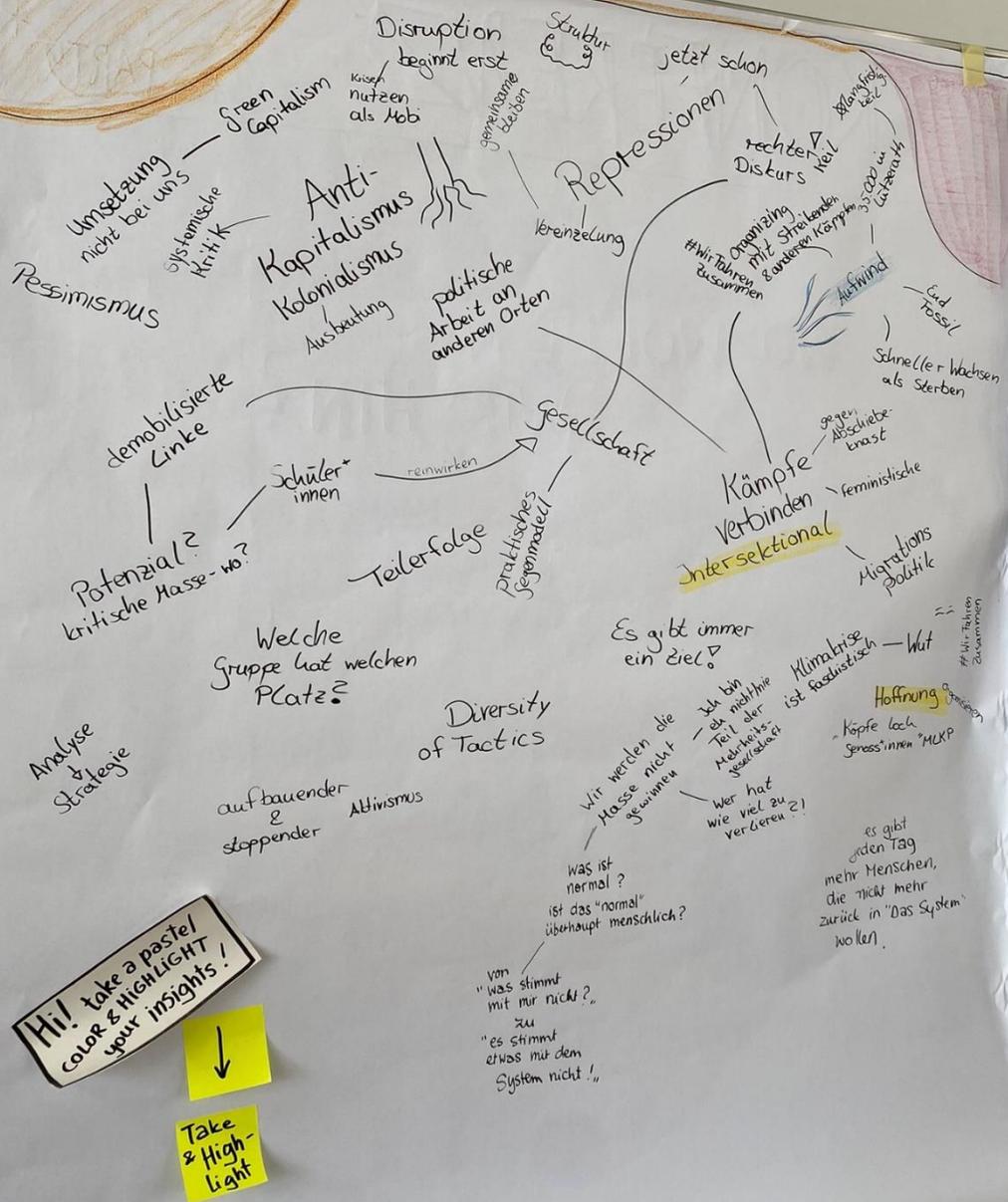
- Noura: als wir angefragt wurden (wo die Bewegung gerade steht), dachten wir, dass wir wissen wo wir stehen:
 - nach der Lützi Räumung habe ich immer von Erfolg gesprochen: 30.000 Menschen auf einer Fläche, Kult um Lützerath, das ist die Geschichte, die wir der Öffentlichkeit erzählt haben, ich habe 1 Minute lang darüber nachgedacht, die Geschichte auch euch erzählen, aber das ist Bullshit: ich will, dass wir zusammen die Unsicherheit fühlen: Was zur Hölle machen wir? wo sind wir? wie geht es weiter?
 - wir haben keine repräsentativen hot takes für Lützi, weil es kein gemeinsames Plenum mehr gibt, aber haben darüber nachgedacht und Leute gefragt, was Genossis in den letzten Monaten bearbeitet und gedacht haben
- als Antwort gab es vor allem zwei Fragen:
 - 1. Leute, die in Lützi das erste mal Polizeigewalt und Aktion erlebt haben fragen: Wo ist der nächste Ort? Wo kann ich hin? Darauf haben wir keine Antwort.
 - 2. Andere Frage, von Leuten die in Lützi organisiert waren: Wie schaffen wir Verbindlichkeit? Wie sehen wir uns wieder? was machen wir, wenn wir unsere Orte verlieren, wo wir die Unsicherheiten, was wir machen, aushalten
- Alma hat eine kleine Umfrage gemacht, was sagen Menschen von Lützi lebt
 - KGB nach Lützi war Kristallisationspunkt der Bewegung, aber die gab es davor und wird es auch danach geben, wir sind gewachsen in Größe, Klimathemen (nicht so sehr Klimagerechtigkeit) etc.
 - viel mehr Menschen in der Gesellschaft beschäftigen sich mit Klima
 - wie organisieren wir uns weiter?
- es ist okay einen spezifischen struggle zu fighten, wenn wir den großen Blick nicht verlieren
- Es gibt eine Identitätskrise in der KGB. Wir haben so viele Gruppe für so viele Themen, wenn wir jedes Thema adressieren, brauchen wir zu viele Gruppen, das ist nicht machbar
- KGB ist keine feste Gruppe, wir vermischen manchmal Gruppen mit Allianzen und mit Bewegungen
- wie arbeiten wir auf system change hin? wir sind nicht die einzigen, die Teil von sozialen Bewegungen sind, wir müssen nicht alles machen (diese Erkenntnis kann Druck raus nehmen), es gibt climate justice Bewegung da draußen, Arbeiter*innenbewegungen, wenn du dich als Teil von etwas Größerem verstehst, merkst du, dass sich die Tür zu Strategien und Taktiken öffnet und du eine längerfristige Perspektive bekommst
- das ist auch in einer intersektionalen Perspektive spannend, wir können nicht den ganzen space nehmen, sondern sollten überlegen was ist genau unser Job? damit haben wir Probleme. Nicht jede Gruppe muss alles machen, wir brauchen nicht alle die gleichen Ziele, wir wirken alle gemeinsam und für system change braucht es das
- wir müssen verstehen, was power genau ist. In Lützi hatten wir narrative und taktische, auch ein bisschen politische Macht, aber in unseren Bewegungen reden wir nicht so oft über power und welche power wir verändern wollen und können
- wir fragen uns: Wie reden wir weiter miteinander? Wie machen wir zusammen?
- Burn out kann auch oft aus Isolation und Orientierungslosigkeit kommen,
- wir müssen Bewegung öffnen und an unserem Perfektionismus arbeiten
- viele Fragen sich, wo gehen wir jetzt hin? Wir machen eine hochschwelligem Einstieg, wer macht das Briefing und holt Leute an Bord?
- Castroya: über Wiederholung und Säulen der Bewegung

- wir als Klimabewegung sind nicht gewillt, uns zu wiederholen, es stresst uns, wenn Menschen kommen, die keine Ahnung haben
- das muss aus unseren Köpfen raus, das System wiederholt sich seit Jahrhunderten, deswegen ist es so gut, wir müssen uns auch wiederholen
- uns fehlen auch gemeinsame Säulen wie gemeinsame Gesundheitsversorgung oder Unterkategorien wie bei Zapatistas oder der kurdischen Bewegung, das brauchen wir auch
- Alma: wir machen Menschen Angst (vor der Klimakrise), aber adressieren power nicht ausreichend und bieten keinen Weg zu Organisation an, das bietet Anschlusspunkt für die Rechten, sie beantworten die Angst, die wir aufgebaut haben, das passiert gerade, weil die Rechten Antworten haben und wir nicht. Lasst uns das lösen!

3) Kleingruppen-Phase

halbe Stunde in Gruppe von 4-6 Personen und spricht darüber: Wo steht die Bewegung aus eurer Sicht?

Freitag

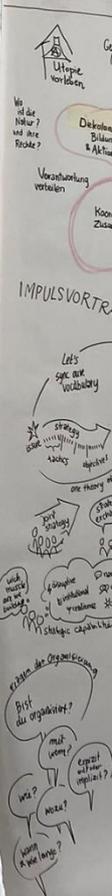


Hi! take a pastel color & highlight your insights!



Take & Highlight

Samstag



4) Zusammenkommen, um aus Safer spaces + kritischen Räumen zu hören

Safer spaces

- von Klassismus betroffen
 - Wichtig, wirklich mit betroffenen Menschen, Menschengruppen, Bündnissen zu reden, wenn man etwas gegen/zum Thema Klassismus organisieren möchte und nicht nur über sie
 - praktische Maßnahme: Geld umverteilen (z.B. FFF an "Ich bin armutsbetroffen")
 - Privilegien, z.B. (sozioökonomische Herkunft) nutzen!
 - Fetischisierung der Arbeiterklasse überwinden --> das sind auch normale Menschen mit Bedürfnissen, mit denen man reden kann
 - Was man praktisch tun kann:
 - gutes Onboarding wenn Menschen neu in Gruppen sind
 - wenn akademische Begriffe nicht nötig sind, nicht nutzen
 - fragen, was Antikapitalismus, Klassenkampf, ... für Menschen bedeutet
 - (scheinbar) perfektes Aktivist*in-Sein ablegen,
 - Steht einer direkten Auseinandersetzung im Weg
 - Es ist besser mit Menschen zu reden als sich nur mit Theorie zu beschäftigen
 - Fehlerfreundlichkeit leben!
 - als Bewegung haben wir Verantwortung --> nicht alle Menschen haben die Möglichkeit, einfach mit ihrem Kampf aufzuhören --> dieser Verantwortung bewusst sein, ab und zu bereit sein, selber mal was zu riskieren (denn andere können sich das Risiko nicht aussuchen)
- BIPoC
 - eigene Privilegien checken --> Menschen auf der Flucht/mit Fluchterfahrung sind nicht genug im Blick; Workshop zu Privilegien für *weiß* sozialisierte BIPoC in der zweiten oder dritten Generation in Deutschland; kritische Männlichkeit Workshop machen
 - Stärkere Verbindung zu Refugee Movement aufbauen
 - BIPoC-Begriff ablegen --> ARA (Affected by Racism and Antisemitism)
- FLINTA*
 - allgemeiner flinta raum funktioniert nicht
 - Es muss definiert werden, welchen Fokus ein FLINTA* space in einer Situation haben soll (wut, caring, menstruation,...)
 - Wichtig Raum zu schaffen und zu halten, aber kostet zusätzlich Kapazitäten
 - Viele kleine Aufgaben werden weiterhin von FLINTA* übernommen
 - Frust, dass viele feministische Räume (immer noch) transfeindlich sind
 - kein platz
 - weitere Diskriminierung
 - Manche Themen haben gerade viel mehr Aufmerksamkeit in der Gesellschaft, gerade z.B. Transfeindlichkeit, weniger hingehen sexualisierte Gewalt gegen Frauen -> sollte ebenfalls mehr Aufmerksamkeit bekommen

Kritische Reflektionsräume

- Kritische Reflektionsrunde zu Männlichkeit
 - Bei Kleingruppenarbeit ist es sinnvoll im Vorhinein einen Rahmen festzulegen wie zB Redeliste etc. um raumnehmenden Redeverhalten vorzubeugen

- Aufforderung auch außerhalb der Plenumsituation auf eigenes Raumnehmen, Rededominanz zu reflektieren
- Kritische Reflektionsrunde zu *Weißsein*
 - Wie sollte ein solche Konferenz organisiert werden
 - Wie sieht ein gemeinsamer Prozess aus
 - Sollten BIPOC explizit eingeladen werden oder sollte es nicht mehr ein gemeinsamer Prozess sein
 - Idee aufbauend von kritischer *Weißsein*-Runde zu anti-rassistische Praxis-Runden zu kommen
 - Lernprozess zu kritischen *Weißsein* mit anderen *weiß* positionierten Menschen teilen, damit nicht BIPOC diese Aufgabe übernehmen müssen
 - Verschiedene Formen von Rassismus mitdenken
 - U.a. Gadge-Rassismus (Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze) als Form des Rassismus, die in Deutschland praktisch unsichtbar ist
 - Empfehlung zu einem Text veröffentlicht von Berena, die heute morgen den Input gehalten hat: „Ist die IL zu *weiß* oder nicht?“
<https://blog.interventionistische-linke.org/migrantifa/die-il-ist-zu-weiss-oder-nicht>

Reaktion

- Erkenntnisse aus kritischen *Weißsein* Runden wiederholen sich, es wird seit Jahren das Gleiche gesagt, aber es ändert sich nichts und das tut weh
- Kritische Reflektionsrunde zu Deutschsein
 - Zeigt weniger bekannte Dimensionen von Rassismus: Neben Anti-Schwarzen Rassismus auch Anti-Slawischer Rassismus
 - Wenn wir uns mehr damit beschäftigen würden, hätte es weniger anti-russischen Rassismus gegeben die letzten Monate
 - Deutschland teilt sich in 2 Teile: diejenigen die erben und diejenigen, die nicht erben
 - Erbe kommt oft aus Familienvermögen und da muss man sich fragen, woher dieses Familienvermögen kommt, ggf. handelt es sich um Kriegsvermögen
- Sammlung von weiteren Emotionen/Gedanken zum Gesagten
 - Safer spaces müssen auch multi-perspektivisch betrachtet werden; Menschen sind von mehreren Diskriminierungsformen betroffen
 - Wunsch, dass wir uns in aktivem Zuhören üben
 → Wenn wir in einer kritischen Reflektionsrunde waren, sollten wir uns anhören, was die Menschen aus den safer spaces zu sagen haben (bzw. es nachlesen) und umsetzen statt weiterhin darüber zu reden, dass wir mit den Menschen reden müssten

5) Plenum

Fishbowl: Wo steht die Bewegung

Lara entschuldigt sich zu einer Moderationssituation, auf die Lara angesprochen wurde.

Fischbowl = Ein Gespräch, als Lagerfeuer. **Welche Geschichten erzählen wir (uns) gerade über ... den Zustand der KGB?**

7 + 1 Sitze, einer bleibt frei (Zahlen sind jeweils die Stuhlposition, die aber durchwechselt, Leute kommen aus dem Publikum und setzen sich auf einen freien Stuhl, Menschen aus dem Kreis können dann aufstehen)

- 3: von FFF Heidelberg jetzt FFF International: Die Erzählung hier ist problematisch, weil sie zu viel über Deutschland spricht. Wir sollten lernen, zusammen zu arbeiten. Oft entwickeln sich eher "Diskriminierungsexpert:innen" und wir drehen uns um uns selbst. Die Praxis ist wichtiger, es geht darum, sich menschlich zu begegnen. KGB kreist sehr um sich selbst. Beispiel Lützi - was können wir vom Machen lernen?
- 4: FFF Göttingen (?) jetzt FFF Occupy. Zustimmung, aber ich finde die Frage echt nicht leicht. Wir sind super unterschiedliche Akteure. Wir erzählen uns sehr unterschiedliche Geschichten über den Zustand.
- 5: Von EG. EG ist im Suchprozess, Idee einer inhaltlichen Klammer, morgen wird dazu ein Block kommen zur anti-kapitalistischen Allianz. Weil so wie wir aktuell da stehen können wir nicht weiter machen, wir verlieren statt den Kampf zu gewinnen. Die fossile Industrie gewinnt gerade, wir müssen mehr Gemeinsamkeit finden und gemeinsam voranschreiten.
- 2: Von LG: Viele denken, wir erzählen eine andere Geschichte. Aber das ist weniger so. Medien verzerren. Wir erzählen, dass wir ein Momentum haben, das wir gemeinsam nutzen können. Unsere mediale Aufmerksamkeit (aktuell Klimaschutz) ist da. Wir wollen nicht alleine sitzen, sondern zeigen wie divers wir sind.
- 6. Von EG, aber spricht als Privatperson: Hottake: Corona war keine Delle, sondern das Ende des Bewegungszyklus. Es gibt kaum eine Bewegung mit Aufwind. Staatliche Befriedungstaktiken greifen. Es wird eine Hand gereicht und aggressive Bewegungen werden mit Repressionen überzogen. Die eine Forderung: Das Thema ist extrem wichtig und es wird nicht darüber geredet. Diese Forderung wurde erreicht. Diskursive Macht wurde aufgebaut. Es wurde aber ein wissenschaftlicher Diskurs, der nicht so anti-kapitalistisch ist, wie wir denken. Und wenn man so stark der Wissenschaft folgt, hinterlässt das eine akademische Prägung. Wir spüren gerade, dass die Umsetzung der Forderungen nicht in unserer Hand liegt. Regierungen machen weiter Klimagesetze, grüner Kapitalismus präsentiert sich als die Lösung. Uns fehlt die intentionelle und strukturelle Macht. Welche Bewegung wird unsere Bewegung ablösen? Hoffentlich weniger *weiß*, privilegiert, akademisch. Ich traure, freue mich ob es Platz wird. Calling: Alltägliche und wirtschaftliche Disruption kommt erst noch. Wenn wir Pech haben, wird unsere Hauptaufgabe sein, den fossilen und rechten Rollback zu verhindern.
- 7. Deutsch sein - z.B. Volkswagen angreifen. Sabotage. Hat wie LG Symbolkraft. Automobil ist ein Konzept auf Zeit
- 1. Ich teile nicht die Perspektive von 6. Ja, die Polizei und der Repressionsapparat sind mächtig und es gibt ein starkes rechtes Narrativ. Ich sehe aber auch den Aufwind von LG und End Fossil, die schneller wachsen als EG schrumpft :-). Lützi - obwohl wir so schnell geräumt wurden, waren 35.000 Menschen da. Ich sehe, dass wir die alten

Dinge ganz gut können und wir sollten neue Dinge ausprobieren. z.B.

#Wirfahrenzusammen. Und eine Verbindung mit Anti-Ra Arbeit schaffen. Den Keil der rechten Propaganda kann man im direkten Kontakt besser lösen als in den Medien. Eigentlich machen wir viel richtig.

- 3. Viele Leute sind nicht mehr bei FFF aber sie gehen woanders hin, sie machen immer noch politische Arbeit. Wir müssen viel mehr die politische Arbeit sehen und wie sie an anderen Orten als auf der Straße das System angreifen. Wir sollten uns eher an messbaren Dingen orientieren. An kleinen und großen Orten verändern sich Dinge.
- 2 (neu): Wo wir als Bewegung sind, dazu müssen wir auch schauen wo die Gesamtgesellschaft steht. Wir sind in einer sehr de-mobilisierten Linken und es gibt einen großen Rechtsruck. Alleine in den letzten Wochen waren keine Massen auf der Straße. Was bedeutet das? Hängt zusammen mit Stimmung gegen die Klimabewegung. Es sollte mehr Raum einnehmen.
- 3. Ich wollte noch hinzufügen: Wir sollten nicht denken, das die KGB zu Ende geht und dafür eine neue Bewegung startet. Nein, es ist intersektional und die Kämpfe gehören zusammen.
- 4. Bin auch nicht so pessimistisch. Wir haben durchaus gute Handlungsoptionen. Es funktioniert aber in keinem der Sektoren zu richtig. Wir sollten schauen, wo haben wir Potenzial und eine kritische Masse, um auf mehr Themenfelder übergehen zu können. FFF war auf einmal so groß, weil es über Schüler:innen in die gesamte Gesellschaft übertragen wurden. Weil es einen direkteren Draht zur bürgerlichen Mehrheit gab. Wir sollten Schüler:innen (wieder) erreichen.
- 7. (NEU): Wir sollten intersektional weiter denken. Wenn wir pessimistisch drauf schauen, und das können wir aktuell nur, dann sollte das aber nie der Grund sein, aufzugeben oder für Pessimismus. Es sollte nie unser Handeln ändern. Wir sollten trotzdem immer noch gemeinsam intersektional dazu kämpfen. Die Erfolge sind auch in den ganzen anderen Bereichen als Klima. Wie z.B. Fluchtrouten stärken. Es gibt immer Luft nach oben, auch kleine Ziele gibt es.
- 5. Wir können Detailerfolge gern feiern und reformistisch absichern. Aber wir sollten weiterhin die Wurzeln benennen. Wir können nicht alle Ziele gleichzeitig erreichen. Z.B. ZU plus anschlussfähig plus niedrighschwellig sein. Wer kann mit welchen Gruppen welche Menschen überzeugen? Diversity of Tactics. Was ist unser Gesamtbild? Wir sollten im Gespräch bleiben.
- 1. (NEU): Nicht so viele Widersprüche sondern Gleichzeitigkeiten: MaWa UND Sabotage. Diversity of Tactics und red band = Diskursverschiebungen. Gleichzeitigkeiten ermöglichen auch gemeinsames Lernen. Räumung erzeugt Vereinzelung und es klappt nicht. Ich habe darauf auch keine Antwort, aber daran können wir arbeiten. Wir sollten versuchen, aneinander kleben zu bleiben und politische Arbeit. Skills etc. teilen und gewährleisten können. Meine Vorrednerin 1 möchte ich zustimmen und ergänzen: Wo ist die Wut? Intersektionalität. Klimakrise ist rassistisch, faschistisch. Das muss skandalisiert werden. Das geht nur in Zusammenarbeit und es muss in jedem Protest sichtbar werden. Hierarchisierung nicht so sichtbar machen.
- 6. (NEU): Wir brauchen Strukturen um sich dauerhaft zu halten. Wir haben keine große Erzählung, die "normale" Menschen abholt. Wir haben Wut auf den Status Quo und lehnen das System ab. Mir fehlt ein praktisches Gegenmodell, das wir anbieten und praktisch verfolgen. Vllt. in Strukturen, wo Leute nicht alles machen müssen, sondern sich aufteilen können und das große gemeinsame Bild sehen.
- 4. Hoffnung statt deprimiert sein. Objektiv ist es richtig, aber es ist eines der wichtigsten Dinge: Menschen Hoffnung geben. Welche Gruppen wachsen gerade,

welche nicht. Die mit Zulauf sind die, die Hoffnung und Perspektive geben. Eine Diskussion über objektive Ergebnisse macht eher depressiv.

- Ein Beispiel für Hoffnung: Es gab ein Attentat in Kurdistan, da war das Motto "Köpfe hoch, Genoss*innen", das können wir als wichtige Erinnerung auch nach deprimierenden Phasen, wir können nur mit erhobenem Kopf durch diese ganze Scheiße. Appell dazu, Hoffnung zu organisieren.
- Zweiter Punkt, Kritik auch am Konferenzteam. Oft werden Strategiedebatten ohne eine explizite Analyse der gesellschaftlichen Verhältnissen organisiert. Wir brauchen Strategiedebatten als Antwort auf Analysen der realen Lage.
- 2. Wir müssen uns vom Märchen der Masse lösen. Ich selbst war und bin nie Teil der Mehrheitsgesellschaft. Für mich ist es klar, dass wir die Masse nicht erreichen, weil wir ihnen ihre Privilegien wegnehmen. Wir sehen auch in Lützi, dass das nicht gelingt. Es waren viele Leute da und trotzdem wird Kohle abgebaut. Wir haben auch den Hambi nicht wegen vieler Leute gewonnen, sondern wegen jahrelanger Militanz und Organisation. Es geht auch darum: Wer hat wie viel zu verlieren? Das Thema Masse macht mich wütend, wie wir darüber reden
- 3. Eine Überleitung ist schwierig, denn ich wollte über Populismus reden. Viele Menschen wissen gar nicht, was Intersektionalität ist, das ist zu hochschwellig. Wir sollten gemeinsam an einer verständlichen Geschichte arbeiten. Diskurs zur Klimakrise ist angekommen, aber ausgehöhlt. Was noch gar nicht angekommen ist, sind Zusammenhänge, die zur Ausbeutung bestehen. Wir haben keine verbindende, einfach zu vermittelnde Story. Ich erlebe auch eine Trennung zwischen Aufbauaktivismus und disruptivem Aktivismus. Nur in einer ZAD kann das Zusammenkommen und Skillsharing passieren und dass viele Menschen viel Zeit haben. Es ist schade, dass diese Sphären wenig zusammen kommen. Viele Leute, die z.B. Stadtteilgärten organisieren, die total wichtig sind, sind nicht hier. Da gibt es ein kulturelles Fremdheitsgefühl. Vielleicht ist das etwas, das uns power bringen könnte.
- 5. In der Bewegung wird viel über Lützerath geredet. Warum war es nicht der Erfolg, der es hätte sein können? Erfolg wurde definiert als Aufmerksamkeit und Mobilisierung. Nicht: es langfristig in der Bewegung zu halten. Onboarding Plena waren danach total voll, aber die bestehenden Gruppen haben es nicht geschafft, diese vielen Leute aufzunehmen. Wie schaffen wir es, Leute, die politisch und emotional angesprochen wurden, langfristig in die Bewegung zu integrieren? Es wurde gesagt, die Bewegung endet, aber das glaube ich nicht. Es wird in Zukunft auch in Deutschland so krasse Umweltkatastrophen geben, dass die Menschen spätestens dann auch die Klimabewegung sehen. Wir sollten uns auf diese Momente vorbereiten, um langfristig mehr Leute reinzubekommen und nicht nur versuchen, solche mobilisierenden Momente zu kreieren.
- 1. Mein Punkt: Die Paradigmen unter denen viele Bewegungen angefangen haben, sind Moment ein Stück weit ausgesetzt. Bis Corona hat es voll Sinn gemacht, den status quo anzuprangern. Durch Corona ist jetzt Krisenüberlagerung des Kapitalismus. Wir müssen nicht mehr sagen, dass die Situation kacke ist, sondern müssen in der Außenkommunikation unsere systemische Kritik in den Vordergrund stellen. Wir müssen auf diese Situation Antworten finden. Innerhalb dieser Krise, gibt es noch viele Chancen. Die letzten Krisen haben erst Faschismus und später Neoliberalismus gebracht, Krisen bergen also auch enorme Gefahren. Wir müssen Chance und Gefahr sehen und darauf reagieren.
- 6. Mich hat "Hoffnung organisieren" berührt. Ein Punkt, wo ich Hoffnung organisiert habe: Das war am 3.3 als wir mit der wirfahrnungszusammen Kampagne mit Beschäftigten vom ÖPNV uns zusammen organisiert haben. Wir haben es geschafft, verschiedene Gruppen und Bewegungen miteinander zu verbinden. Wir als KGB

kommen endlich an einen Punkt, wo wir die lohnabhängige Klasse als einziges revolutionäres Subjekt begreifen und das macht mich hoffnungsvoll.

- 7. Ich stimme vielen zu. Ich habe mich hierhin gesetzt, weil mich zwei Worte bewegt haben. Eine Geschichte, die ich teilen will: Es wurde 'normale Menschen' gesagt. Das was unsere Gesellschaft als normal bezeichnet, ist nicht menschlich. Das zweite war Hoffnung. Ich kann verstehen, dass Menschen hoffnungslos sind. In meinem Netzwerk geht es immer weiter. Meine Geschichte, weil ihr die anderen erzählen könnt: Ich komme voll aus System, das wurde in meinem Umfeld nicht reflektiert. Ich habe mich immer gefragt, was bei mir nicht stimmt. Ich habe endlich begriffen, dass ich in Ordnung bin, aber das System nicht. Das hat mir FFF und all die Menschen, die ich kennen gelernt habe, gezeigt. Ich bin dankbar für diese Zeit und die Erfahrungen, weil mich das erst zu mir selbst geführt hat. Die letzten fünf Jahre haben wahnsinnig viel gebracht. Macht euch immer wieder bewusst, dass es Menschen wie mich gibt.
- 2. Wo stehen wir gerade? Erstens: die Klimalage ist total dramatisch, wir steuern auf eine Katastrophe zu. Wir haben nur noch 3-4 Jahre Zeit. Gesellschaftspolitisch erleben wir einen Rechtsruck, getragen von einer fossilen Gesellschaft, die sich gegen Veränderungen schützen will. Also: es wird durch die Klimakrise zu wirtschaftlichen Krisen des Kapitalismus kommen, die Landwirtschaft wird einbrechen. Es wird gerade die Machtfrage gestellt, das System versucht seine Stellung zu verteidigen. Das zeigt auch das Grenzregime. Das heißt, wir müssen die Machtfrage stellen: Keine kosmetischen Verbesserungen mehr oder Aktionsformen, die die nächste Zerstörung zu verhindern, sondern die grundsätzliche Frage. Selbst in Machtstrukturen eingreifen.
- 1. Thema Nachhaltigkeit: Es gibt so viele Menschen, die wegen Polizeigewalt und Psyche nicht mehr in der Bewegung sein können, aber sie haben uns so weit gebracht. Für Nachhaltigkeit müssen wir Menschen an uns binden, die für uns da sind. Viele Menschen sind in physischer Erkrankung jetzt so isoliert. Das muss über Bezugsgruppenarbeit hinausgehen und Menschen sollten gut sozial eingebunden sein.
- 3. Wir sollten Kämpfe suchen, wo wir nicht glauben, dass Freund*innen zu finden sind. Die Geschichte von einer Freundin: 10 jähriges Jubiläum der Gezi Proteste in Istanbul, als die Park besetzt wurden, es kamen sehr diverse Menschen, die da gelebt haben. Alle haben miteinander gesprochen und gegessen. Ich habe auch über Geschichten von Queers und Bergarbeiter*innen und GB gesprochen. Wir müssen erstmal auf Arbeiter*innen zugehen.
- 5. Ich habe eher eine konkrete Frage: Wo sind die Räume, die wir als Bewegung nutzen können? Damit meine ich auch digitale Räume, wo können wir eine radikale Basis aufbauen? Welche Kanäle nutzen wir, wie erreichen wir öffentliche Schulen, welche kulturellen Räume erreichen wir
- 6. Die Sache mit der Krise ist folgendes: Wenn wir nur reagieren, überfahren sie uns. Wir sind mitten in einer Krise, so funktioniert Kapitalismus. 2008 haben wir noch über den Begriff Klimagerechtigkeit diskutiert, aber schon davor gab es in den 90ern weltweit eine starke Bewegung. Wir vergessen diese ganzen Konfrontationen, die wir erlebt haben, wir lernen nicht von diesen Erfahrungen. Wenn wir Taktiken wiederholen heißt das, dass wir nicht neues lernen. Crisis and myth and how change happens and what revolution are we talking about. Wir tun uns schwer mit der Diskussion was Revolution bedeutet
- 4. von wirfahrenzusammen: Schöne Geschichte hier in Köln. 2020 haben wir uns hier das erste Mal mit Beschäftigten zusammengeschlossen, der verdi Chef wollte nicht mit uns reden, dann gab es eine Demo mit wenigen Leuten aber ein herzliches Willkommen. Jetzt seit Oktober gibt es wieder eine gemeinsame Bewegung, die verdi Chefs saßen sofort am Tisch und haben gesagt, sie hatten Tränen in den Augen bei der Demo mit wenigen Leuten. Wir waren total motiviert, dann kam Lützi, viele von uns

waren dort. Fakt ist: nach Lützi haben die Beschäftigten uns das Vertrauen entzogen. Was mir Hoffnung gibt: wir sind dran geblieben, meinen es ernst, die Kämpfe zu verbinden, um zu zeigen wir stehen wirklich hinter euch. Vor dem global strike kam dann Einladung zu Sitzung der Vertrauensleute, am Ende haben sie für eine Wiederaufnahme der Zusammenarbeit gestimmt. Der global strike war super divers, es kamen so viele rassifizierte arbeiter*innen. Das gibt mir Hoffnung.

- 2. Ich habe mich daran erinnert, was die Lützi Person angesprochen hat, dass wir Sachen nicht wiederholen wollen. Viele von uns sind so ungeduldig, aber sind nur hier wegen der Organisationsarbeit. Das war möglich, weil ich sehr naiv anfangen durfte. Herzscherz ist, dass wir Potential nicht genutzt haben, um uns besser zu organisieren.

SAMSTAG

1) Auftakt zu Strategien, Utopien, Organisation

Heute ist die Frage: Wo geht es weiter hin als Bewegung?

Was sollen wir tun? Welche Widersprüche ergeben sich innerhalb der Bewegung?

Wie können wir diese überwinden?

2) Inputs zu Beginn

1) Strategien & Taktiken:

Unterschiedliche Konzepte: Bewegung, Strategie, Taktik, Vision.

Was ist eine Bewegung? -> Ein Netzwerk informeller Interaktionen von Gruppen manchmal auch Organisationen, die in kulturellen oder politischen Konflikten aktiv werden

System change (die Vision) ist nicht planbar, was planen wir als soziale Bewegungen also konkret? -> Den Wandel in bestimmten Fragen, die Teil eines größeren Wandels werden können, eine Bewegung hat also idealerweise Ziele.

Um diese umzusetzen, gibt es eine Strategie, also einen Plan, der Handlungen in bestimmte Kategorien einteilt und eine Chronologie von Schritten erstellt, deren Umsetzung durch bestimmte Taktiken erreicht werden soll.

Ist das Ziel dieser Konferenz also eine neue gemeinsame Strategie zu finden oder sich über Strategien auszutauschen oder ohne ein feste Strategie zu definieren, um zumindest zusammen strategisch und zielgerichtet zu denken?

Movement capabilities (Die "Muskeln" oder Fähigkeiten einer Bewegung)

- disruptive capabilities
- narrative
- institutional
- resilience
- cooperative
- prefigurative

All diese verschiedenen Kompetenzen sind in sozialen Bewegungen mehr oder weniger präsent und geben so eine Perspektive der Arbeitsteilung. Können wir uns vielleicht spezialisieren?

2) **Organisierung:**

Frage in den Raum: wie viele von euch sind organisiert? Antwort: Quasi alle
Vier Fragen als Leitfragen für den Input:

- Mit wem organisieren wir uns? Das ist interessant hinsichtlich der Zusammensetzungen unserer politischen Organisation, die häufig sowohl explizit bestimmte Gruppen anspricht wie z. B: Schülis bei Schülidemos, als auch implizit eine reale Gruppe innerhalb der expliziten Gruppe und häufig schon politisierte und privilegierte Menschen anspricht.
- Wie sind unsere Orga-Formen? Wie häufig treffen sich die Gruppen, wie eng sind die Beziehungen innerhalb der Gruppe wie horizontal oder vertikal sind wir organisiert etc.
- Was ist das Ziel von Organisationen und wie sind unsere Strategien?
- Welchen Zeithorizont haben wir in unseren Orgas? Legen wir unsere Ziele und Ressourcen in kurzfristige Ziele, stark im Hier und Jetzt und dessen der Disruption verhafteten Aktionen oder in längerfristige Organisation?

3) **Vorstellung des Kollektiv abya yala decolonial und der Perspektive**

-> **Text auch auf Spanisch verfügbar.**

1. Wie kann die Umweltbewegung fortgesetzt werden?

Die Umweltbewegung muss sich territorial in Deutschland und weltweit zusammenschließen, insbesondere mit den Ländern des Südens. Es ist notwendig, eine gemeinschaftliche und transnationale Umweltfront zu schaffen. In Deutschland die Basisarbeit zum Thema Umweltkampf fortsetzen, Kinder, Jugendliche etc. weiterbilden.

Das Wichtigste ist, eine menschliche Verständigung unter denjenigen zu ermöglichen, die die neoliberale kapitalistische Politik in Frage stellen. Des Weiteren ist es wichtig, Räume zu schaffen, in denen wir über die Gedanken der antikapitalistischen, antipatriarchalen, antirassistischen Kämpfe sprechen und diese organisieren können. Workshops veranstalten, kreative Methoden anwenden, z.B. Broschüre, illustrative Bücher veröffentlichen, die Bevölkerung für das Thema Umweltgerechtigkeit sensibilisieren, darüber aufklären, was die Ursachen der Umweltzerstörung sind und warum grüner Kapitalismus, grüne Wirtschaft, grüner Extraktivismus nicht die Lösung für die Krisen der Menschheit sind, sondern Teil des Problems.

In einer einfachen Sprache erklären, dass die Hauptursachen für die Umweltzerstörung die reichen Länder zusammen mit den neoliberalen konservativen politischen Verbündeten und sogar progressiven Regierungen sind. Diese fahren mit der Logik der extraktivistischen Wirtschaft in Abya Yala oder Afrika fort und es sind insbesondere die großen extraktivistischen Unternehmen, die weiterhin in großen Mengen die natürlichen Ressourcen plündern, um einige wenige zu begünstigen und die externen Effekte oder die

Umweltverschmutzung in Gebieten zu hinterlassen, die eigentlich Territorium der Indigenen Völker sind.

An dieser Stelle möchten wir betonen, dass die Landverteilung in Abya Yala seit der Kolonialzeit ungleich ist. Der größte Teil befindet sich in den Händen von Großgrundbesitzern, und diese nutzen dieses Land in der Regel für Plantagen, die hauptsächlich dem Export von Agrarprodukten in Länder mit reicher Wirtschaft dienen. Zusätzlich gibt es auch einen Teil des Landes, der nicht genutzt wird, während ein sehr kleiner Prozentsatz des Landes in den Händen von Indigenen ist, die in der Landwirtschaft arbeiten und die meisten Nahrungsmittel für die nationale Bevölkerung produzieren. Der Konflikt zwischen Privateigentum und Kollektiveigentum wird sichtbar. Land ist ein kollektives Gut, ein Konzept, das die indigenen Gemeinschaften in ihrem historischen Gedächtnis noch lebendig halten.

Aufgabe der deutschen Umweltschützer ist es, die Hauptakteure zu identifizieren und sie zur Verantwortung zu zwingen. Aber nicht zu versuchen, die Verantwortung auf die Mehrheit der Bevölkerung abzuwälzen, wie es die Politiker an der Macht tun, und nicht mit der Moral der Menschen zu spielen, um ihnen ein schlechtes Gewissen wegen der Klimakrise zu machen und diese damit zu verindividualisieren.

Verantwortlich sind nur wenige, verantwortlich sind diejenigen, die die Logik der Ökonomie des Todes auf der Grundlage des Extraktivismus (Kommerzialisierung der Natur) und des Völkermords an den Körpern, die für sie entbehrlich sind, weiterentwickeln.

Die kapitalistische Logik mit ihren Produktionsformen ist eine der Ursachen für die Zerstörung der Umwelt und setzt sogar den Völkermord und den Terrizid fort. Die Logik der kapitalistischen Großproduktion zur Kostensenkung ohne Rücksicht auf die Auswirkungen auf die Umwelt, der Raubbau an der Natur und den Menschen muss beseitigt werden, wir müssen

über Vorschläge für solidarische Ökonomien nachdenken, in denen entschieden wird, was, wie und wie viel produziert wird, und die nach anderen Prinzipien wie Solidarität, dem guten Leben für alle, Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur und Gegenseitigkeit funktionieren.

2. Welche Strategien sind zu verfolgen?

Befehlen durch Gehorchen, sagen und tun, das sind bekannte Sprüche aus dem zapatistischen Kampf und dem indigenen Kampf in Ecuador.

Die Wissenschaft mit der Praxis vereinen, den Menschen eine Stimme geben, die nicht gehört werden und nicht gehört worden sind. Dazu müssen wir mehr alternative Medien schaffen, zum Beispiel Radios, Podcasts, Workshops zur umweltpolitischen Bildung und Politik im Allgemeinen.

Die Kämpfe in Deutschland wie auch in anderen Teilen der Welt sichtbar machen.

Organisch arbeiten, d.h. von der lokalen bis zur nationalen und internationalen Ebene.

Unsere Zeit muss angeeignet werden, um uns zu engagieren und zu organisieren, zu diskutieren, zu debattieren, zu philosophieren und Vorschläge für ein langfristiges politisches Projekt zu machen.

Die internationale Solidarität weiter fördern, zum Beispiel das, was mit dem Maya-Zug gemacht wird, aber nicht nur mit den Zapatisten, denn es gibt andere Kämpfe in Abya Yala, in Afrika und in Asien.

Parallele Aktionen in Abya Yala, aber auch in Deutschland und Europa durchführen.

Internationale Kongresse in einem südlichen Land organisieren, auf denen die Probleme und Lösungen oder alternative politische Vorschläge bearbeitet werden können. Sich anderen Realitäten anzunähern, sich zu öffnen, um zu verstehen und zu akzeptieren, dass es noch andere Welten gibt, die nicht völlig vom Kapitalismus zerstört wurden, wo wir eine Reserve des Kommunitarismus, der Ethik, der Gemeinschaftsdemokratie, der tausendjährigen

politischen und sozialen Organisation finden können.

Sich auf die Gemeinsamkeiten der Kämpfe konzentrieren und nicht auf die Unterschiede, ist der einzige Weg, um eine gemeinsame Front gegen das System zu bilden, denn wenn jeder für seine eigenen Interessen kämpft, ohne solidarisch und empathisch mit anderen Kämpfen zu sein, dann reproduzieren wir die Prinzipien des kapitalistischen Systems, Egoismus und Individualismus, reproduzieren das Ego, die Egos und wir denken nicht an das Wir, wir denken an die Gemeinschaft in jedem Sinne des Wortes, die Gemeinschaft ist nicht nur der Zusammenschluss, um in einer WG zu leben und so die Mietkosten zu senken. Die Gemeinschaft soll uns dazu dienen, Wissen, Erfahrungen auszutauschen, zu reflektieren, zu philosophieren, Konflikte zu lösen, Solidarität zu üben, uns von unten und mit einer langfristigen Perspektive zu organisieren. Die Gemeinschaft könnte uns auch dazu dienen, vorzuschlagen, welche Art von Macht wir wollen, welche Art von Demokratie, die eigentliche Befreiung des Menschen, der als Teil des unterdrückenden Systems geboren wird.

Wollen wir eine horizontale Macht? Wie können wir andere Formen der Macht und der Demokratie in die Praxis umsetzen, auch wenn wir die patriarchalische, vertikale Macht sehr verinnerlicht haben, denn das ist es, was wir kennen.

Wie können wir unsere Körper von der Unterdrückung befreien?

3. Welche Themen gesetzt?

Sensibilisierungsarbeit in den Gewerkschaften, insbesondere in den Automobilherstellungsbetrieben.

Identifizierung anderer Rohstoffindustrien in Deutschland und öffentliche Aktionen, die die Verletzung von Menschenrechten und Natur anprangern.

Verknüpfung anderer Kämpfe wie antifaschistische Kämpfe wie Feminismus, Klassenkampf, antirassistische Kämpfe usw.

Ändern Sie die Gesetze, in denen das Recht auf Widerstand geschützt ist und beseitigen Sie das

Gesetz, das den Umweltkampf und andere anti-kapitalistische Kämpfe kriminalisiert.

4) Soziale Bewegungen als Ökosysteme

- Nicht eine einzige soziale Bewegungen kann alle movement capabilities (siehe erster Input) vereinen, wir brauchen als Kooperation eine Kommunikation, um wie ein Ökosystem vielfältig und dezentral mehr Energie aufbringen zu können.
- Als Bewegung brauchen wir
 - a) eine gemeinsame Basis, also ein Einverständnis, dass wir die Wurzeln der Klimakrise abschaffen wollen,
 - b) ein gemeinsames Feindbild.
- Wir müssen uns gegenseitig unterstützen, uns respektieren, um zusammen Fortschritt zu erreichen. Die Metapher der movement ecology (als ein Wald aus verschiedenen Akteuren, die wie Pilze und Bäume miteinander verwoben sind) erlaubt uns, die Bewegung als eine komplexe, ineinander verwobene und voneinander abhängige Vielzahl von verschiedenen Akteur*innen zu denken, deren Arbeit in verschiedenen Bereichen für das Wachsen und Überleben lebenswichtig sind.
- Ohne diversity of tactics stirbt das Ökosystem Soziale Bewegung aus.

3)

1. **Workshop I: Mit Organisation zur Revolution**
2. **Workshop II: Verhältnis zu Parteien**
3. **Workshop III: Gewerkschaften**
4. **Workshop IV: Soziale Gerechtigkeiten**
5. **Workshop V: Internationale Beziehungen**
6. **Workshop VI: Vergleich Utopieentwürfe / Kommunismus**

WS I Mit Organisation zur Revolution

- richtig viele Leute reden grad über Organisierung, (Partei, Gewerkschaft, Kommune, ...), also ist ein Plädoyer für Organisierung gar nicht so relevant, sondern eher die Art der Organisierung und die Priorität in unserer Politik
- Warum ist mir Organisierung persönlich wichtig? (scheint aber für viele zu gelten)
 - ich will ne langfristige Perspektive: sehe dass viele kleine Gruppen bröckeln, viele Leute ab 30 die Bewegung verlassen, will auch mit 50 noch dabei sein und nicht der einzige sein, keine Ahnung wie das jetzt für Leute mit 50, 60 Jahren ist
 - Hab keine Lust auf Aktionsfokus, immer nur Interventionen, wegen Repression, Stress, Politischer Fragwürdigkeit
 - durch kurdische Bildung Impuls: vieles was mich bisher davon abgehalten hat mich verbindlicher und größer zu organisieren: Individualismus im Neoliberalismus ("alles muss genauso laufen wie ich das für richtig halte"), den wir vielleicht verlernen sollten
- Politische Gründe als These (widerspricht mir gerne, aber wo anders)
 - wir können super als Bewegung agieren und alles ist darauf ausgelegt:
 - Gruppengründungen = gut, weil empowernd
 - Massen-Events
 - aber auch Strategiefeindlichkeit und nur reaktives Verhalten, Geschichtsvergessenheit
 - das is auch nicht schlecht und notwendig, weil dadurch kriegen wir eine Diskursverschiebung hin
 - aber: wir schaffen es weder langfristig über Zyklen hinweg, noch Gegenmacht aufzubauen (was auch immer das genau ist, irgendwas damit wir uns am Ende nicht immer auf den Staat verlassen müssen)
 - → Organisierung auch als Wert an sich begreifen, überlegen wo wollen wir hin (Revolution) und die Organisierung danach ausrichten (nicht Orga für Kampagnen, sondern Kampagnen für Orga).
 - mehr Details: <https://klimax.online/2023/05/03/organisiert-euch-lernen-von-unseren-internationalistischen-freundinnen-weltweit/>
- p.s. nur weil ich grad ne Orga brille aufhabe, heißt das nicht, dass andere Dinge nicht auch wichtig für die Revolution sind
- Was ist Organisation (Mitglieder, Struktur, Ziel / Zweck)
 - Unterschied Orga – Bewegung
 - mehr Details: <https://klimax.online/2023/06/08/warum-wir-starke-organisationen-brauchen/>
- KleinGruppen-Diskussion und anschließend Fishbowl: wie muss Organisierung sein, damit die Form dem Ziel (Kampf um eine bessere Welt, Revolution) angemessen ist.

Was sind dabei Learnings und Schwierigkeiten in euren Gruppen. Gegebenenfalls diese Stichworte behandeln:

- Langfristigkeit, Offenheit, Selbstverteidigung, Zentralität,

WS II Verhältnis zu Parteien

1. Teil:

Was ist eine Partei?

- massenhafte Gruppen mit 10.000en Mitgliedern
- zu allen Themen sprechfähig
- mensch muss nicht aktiv sein um Mitglied zu sein, wie das bei uns der Fall ist
- werden fast automatisch gehört
- Anlaufstelle für viele die erstmals politisch aktiv werden wollen, deshalb oft diverser als wir
- können Gestaltungsmacht entwickeln
- basieren auf Konkurrenz (oft unehrlich, opportunistisch)
- werden meistens von der Systemlogik vereinnahmt

Verhältnisse von Bewegung und Parteien

- verpartnert (fff, campact)
- antagonistisch (anarchistische Gruppen)
- Neugründung (Klimaliste, Klimakollektiv)
- instrumentell-strategisch (Marx21 in der Linkspartei, Democratic Socialism in America DSA in der Demokratischen Partei in USA)

Personen:

- Kathrin Henneberger, von EG Sprecherin in den Bundestag mit den Grünen, hat Bewegung als Sprungbrett benutzt
- Luisa Neubauer ist Grünen-Mitglied

Erfahrungen mit Parteien

schlecht

- sehr patriarchale Umgangsformen
- reproduzieren Machtstrukturen
- kooptieren oft ihre Partner*innen
- die Kraft reicht meist nicht, wenn einmal in der Regierung, wirklich eine Kulturrevolution zu machen

- Form der Organisierung ist gesetzlich vorgeschrieben
- die jetzigen Parteien wollen kaum etwas am System verändern
- Grüne haben alle Ziele verraten seit in der Bundesregierung
- bringt sowieso nichts weil alle Parteien dem Zwang des Kapitalverhältnisses unterliegen

gut

- wir müssen Kräfte bündeln, weil es nur zusammen funktioniert
- was eine Partei sagt hat mehr Gehör als eine Gruppe
- internationale starke Vernetzung
- aus der Opposition heraus Politik beeinflussen (wie Marx21)
- Bewegungen können Druck ausüben auf linke Parteien, Forderungen umzusetzen; auf rechte Parteien können sie kaum Druck ausüben
- Corona und 9-Euro Ticket haben die Handlungsmacht von Parteien gezeigt
- Machen auch "Serviovorschläge", z.B. Anfrage zum Wasserverbrauch von Golfplätzen -- Angebot an die Bewegung für Proteste

Was erwarten wir von einer Partei?

- Mandat an uns abgeben.
- klare Rollenteilung von Partei und Bewegung
- Ressourcen teilen
- Vorbildcharakter (wie z.B. Einkommen der Mandate weiter verteilen)
- antikapitalistische Grundhaltung

No gos

- Nationalismen
- Bewegungserfolge kapern
- Konzernspenden
- mit Hilfe von Ende Gelände in den Bundestag und dann schweigen bei Razzia gegen Letzte Generation
- Bewegung sollte überhaupt nicht in Parteien mitmachen
- Partei und Bewegung miteinander verwechseln

Linkspartei

- steht sehr schlecht um die Partei
- Wagenknecht ist vom Vorstand aufgefordert, aufzuhören in der Partei
- soziale Bewegungen aus NRW wollen sich in der Linken engagieren, um sie zu verändern
- Linkspartei weiß, dass sie Hilfe braucht.

Was wäre wenn die Linkspartei verschwände?

- keine Rosa-Luxemburg-Stiftung mehr, die nicht nur uns finanziert
- keine Kraft links der Grünen mehr

- Einladung an die aus unserer Bewegung, die in der Linkspartei sind, gegen den spalterischen Kurs von Identitäts- gegen Klassenpolitik zu arbeiten?
- Bewegungsleute (wir) denken radikaler als viele in der Partei
- wir haben Ideen, die in der Linkspartei nicht prominent sind (Mandatszeiten begrenzen, Gehälter begrenzen)

Selbstkritik der Workshopveranstalter*innen

- War nicht transparent genug dass es Gruppe gibt, die bereits im Gespräch ist mit Menschen aus der Linkspartei
- Zu viele Themen für 1.5h, daher zweiter Teil um 19 Uhr

2. Teil:

Diskussionsrunde zum Thema Umgang mit Parteien und speziell der Linkspartei

1. Input vom Prozess, der zu diesem Treffen geführt hat
2. Spektrumsaufstellungen
3. Kleingruppen (Sollte die Klimagerechtigkeitsbewegung Parteien / die Linkspartei unterstützen und wenn ja wie könnte / sollte das aussehen?) + Rücktrag
4. Wie weiter

1. Input

- Es gibt einen Gesprächskreis von Menschen aus verschiedenen sozialen Bewegungen und Menschen aus der Linkspartei, ist über persönliche Beziehungen entstanden, nicht mehr als ein Nachdenk-Kreis
- Haben sich am Anfang gefragt: Gibt es eine gemeinsame Analyse, wo wir stehen als Gesellschaft und der Bewegung und welchen Zusammenhang das hat mit dem derzeitigen Zustand des Parlaments?
 - Bewegungserfolge haben wenig Einfluss in der Politik, auch aufgrund der Tatsache, dass die Grünen eine sehr neoliberale Politik machen und die Linke keine gute Oppositionsarbeit macht
 - Linke Regierungsbündnisse sind mit den vorhandenen Akteur*innen nicht realisierbar / nicht stabil
 - Es ist nicht der Moment eine neue Partei zu gründen aus einer Bewegung
- Warum nicht die Grünen neu organisieren?

- Die sind in der Machtposition in der Regierung, sind straff auf Linie organisiert, es gibt nicht die Zugänge und auch nicht die Analyse, dass wir relevant was bewegen können
- Linke: Identitätskrise (Sarah Wagenknecht, Kriegsfrage, Umgang mit Klima...) -> das ist ein guter Moment um reinzugehen in die Frage „können wir die Linke nicht stärker an Bewegungen binden?“
- Wichtiger Teil der Diskussion ist, dass Leute stark das Gefühl und die Analyse teilen, dass die Linke eine Partei wie andere ist in ihrem Konkurrenzdenken und Ellbogen-Mentalität, hierarchisches System, das gibt uns ein komisches Gefühl (wollen wir da mitmachen?)
--> fühlt sich an wie eine Absage an das, was wir an Basisdemokratie aufbauen wollen; wir lernen aber auch Menschen kennen, die Teil der Parteien sind und von sozialen Bewegungen und sich auch basisdemokratischer organisieren wollen
- Interesse daran, dass die Linkspartei nicht untergeht: Ressourcen der Rosa-Luxemburg-Stiftung erhalten, Möglichkeiten parlamentarische Anfragen, parlamentarische Beobachter*innen, usw.
- Offene Frage: Gibt es in der Linken progressive Kräfte, können wir die unterstützen und wollen wir das?
- Analyse: Grüne können machen, was sie wollen, weil es keine reale Partei links von ihnen gibt und die Linke wird sterben, wenn es nicht einen Überlebensimpuls gibt
- Wie schaffen wir es, uns verbindlicher, längerfristiger, breiter zu organisieren?
--> das hier ist eine Antwort darauf, zwar nicht außerparlamentarisch und außerhalb von dem Parteien-Abfuck, daher brauchen wir daneben auch andere Antworten

Klärungsfragen an die Menschen, die mit Linkspartei-Leuten reden:

- Wollt ihr euch nur mit denen unterhalten? Eintreten? Euch zur Wahl stellen? Was ist die Rolle der Bewegung in eurer Vorstellung?
 - Wir haben keinen dezidierten Plan, wir versuchen als Einzelpersonen Input zu geben, der aus unserer Sicht bei der Linkspartei dafür sorgen könnte, dass sie ihren Neustart so organisiert, dass sie sich so ausrichtet wie sie mehr Mehrwert für soziale Bewegungen sein kann
 - Sollte sich die Linkspartei dafür entscheiden, stellt sich noch mal die Frage wie die sozialen Bewegungen dazu stehen
 - Vorschläge, die wir gemacht haben: Möglichst basisdemokratisch organisiert (wenig Hierarchieebenen und die möglichst transparent), dass sie ihre Führung bewusst wählen (charismatisch, aber auch mit feministischem Grundverständnis arbeiten), leichte Zugänglichkeit, in lokalen Kämpfen verankert, dass Parteifunktionär*innen ein sehr begrenztes Gehalt bekommen und der Rest gespendet wird, dass das Geld, das abgeschöpft wird, in Förderfonds geht, die soziale Bewegungen unterstützen
 - Geht davon aus, dass es einen Bruch mit dem Wagenknecht-Lager gibt
 - Rollen? -> ist noch kontrovers diskutiert ob Leute anstreben Regierungspartei zu werden
 - Es gibt einen Dissens in den Gesprächen mit den Linkspartei-Leuten, wie wichtig das ist. Aber es gibt keine Person, die sagt „auf keinen Fall Regierung“
 - wir planen erst mal in diesem kritischen Moment in Austausch mit Leuten in der Partei sein, um zu schauen ob wir strukturelle, emanzipatorische Elemente

- reinbringen können. Wir planen über den Prozess eine Debatte in diesen Kreisen zu starten und ggf. Forderungen aufstellen, die noch mal stärker in die Parlamente gebracht werden können
- Parteien: bessere Andockpunkte für manche Leute als soziale Bewegungen -> ermöglicht mehr Anschlussfähigkeit darüber?
 - Es kann / soll darauf hinauslaufen, dass auch Leute aus verschiedenen sozialen Bewegungen mandatierte Posten haben
 - **Glaubt ihr, dass über Parteien eine revolutionäre Praxis möglich ist?**
 - In diesem Moment kann es ein Mehrwert und eine reale Verbesserung für Menschen sein, solange Entscheidungen, die nicht kontrarevolutionär, sondern auf einen revolutionären Reformismus haben (z.B. Arbeitszeitverkürzung). Uns ist klar, dass wir weder den Staat noch den Kapitalismus abschaffen, es ist nicht entweder oder, sondern eine Möglichkeit Einfluss zu nehmen
 - **Habt ihr euch mal mit der Geschichte der Grünen beschäftigt?**
 - Ja, wir haben uns vorher verschiedenste Partei-Entwicklungen angeschaut und versucht davon zu lernen. Das hat uns auch die starken Einschränkungen eines solchen Projekts gezeigt.
 - **Wer sitzt da sonst noch so? Aus welchen Kontexten? Weitere Frage: Könnt ihr sagen mit was für Leuten aus der Linkspartei ihr gesprochen habt?**
 - Wir haben nicht abgesprochen mit den Menschen aus der Runde ob wir das hier so transparent machen können
 - Das Gespräch muss sehr vertraulich sein, wurde mehrfach betont in den Gesprächskreisen
 - Da sind viele aus der Bewegungslinken dabei. Von der Bewegung: Klimabewegung und *weiße* Menschen, die sich mit Migrationspolitik beschäftigen
 - **Ist eure Analyse, dass in diesem Partei- und Staatssystem eine Partei einfach nur besser aufgebaut werden kann oder ist das einfach ein bisschen Reformismus?**
 - Wir glauben nicht, dass sich alle zusammenschließen sollten und die Linkspartei das ist, was alles verändern wird, sondern nur ein Element, dass Dinge verbessern kann, da ist viel Luft nach oben und der Spielraum ist für uns als soziale Bewegung relevant
 - Auch schauen was geht gerade in Spanien? Wie war das in Chile? Wie funktioniert die HDP in der Türkei?

2. Spektrumsaufstellung

- Aufstellung entlang eines Spektrums von "stimme voll zu" bis "sehe ich gar nicht so" und kurze Inputs einzelner Personen mit Begründung zu ihrer Position.
- Folgende Fragen wurden gestellt [nicht abschließend]:
 - [Aufwärmfragen] Glauben wir, dass politische Parteien die entgeltige Lösung zur Überwindung des Kapitalismus darstellen?
 - Glauben wir, dass über politische Parteien zu sprechen "strategisch" für die Klimagerechtigkeitsbewegung ist?
 - Glaubst du, genug Wissen über revolutionäre Parteipolitik zu haben, um diese Diskussion zu führen?
 - "Ich habe Angst, dass die Bewegung sich über diese Fragen spaltet"
 - "Ich habe Angst, dass zu viel Energie in diese Diskussionen gesteckt wird, die dann für andere Themen fehlt"
 - Ich glaube, dass das Verschwinden von Die Linke einen negativen Einfluss auf die Klimagerechtigkeitsbewegung hätte

3. Rücktrag aus Kleingruppen

- Wir gehen mit anderem Anspruch rein, wir brauchen eine Organisation, die die Funktion einer Partei übernimmt, aber keine Partei ist, wir gehen mit dem Anspruch rein was zu lernen und dann Parteien zu überwinden
- Nicht zu wissen was schon passiert ist, ist unangenehm, weil ein Stück Transparenz fehlt
- Es gab verschiedene Haltungen: Linke retten durch stille Mitgliedschaft, vielleicht auch als Dank für das, was sie für die Bewegung schon getan hat
- Was bedeutet Kooperation? Da müsste die Bewegung gut auf die Partei einwirken können, damit es etwas für die Bewegung bringt
- Helfen, Bewegungsforderungen durchzusetzen, durch Beteiligen an internen Abstimmungen
- Sich stark machen für Vergesellschaftung fossiler Konzerne
- Lassen sich Menschen korrumpieren, wenn sie sich auf den Weg begeben?
- Rosalux-Argument überzeugt mich nicht, notfalls bekommen wir die Ressourcen woanders her
- Maßstab: schadet es der Bewegung? Es würde schaden, wenn
 - Der Eindruck entsteht, es macht mehr Sinn in eine Partei zu gehen als in eine soziale Bewegung
 - Wenn der Eindruck entsteht, dass Menschen durch Bewegungsressourcen Bekanntschaft erlangen können und dann in Parteipositionen kommen
 - Wenn es Ressourcen klaut, z.B. wenn in Zukunft auf der Strategiekonferenz 1,5 Tage über Parteipolitik geredet wird
 - Die Partei in die Regierung kommt und dann Politik gegen die Bewegung macht, so wie es bei den Grünen der Fall ist
- Eintrittskampagne: Öffentlichkeitsarbeit, neues Image, usw. -> nicht so machen „tretet hier ein, geilstes Projekt ever“, sondern „ich trete ein, hier können wir für was kämpfen und den Laden umbauen, aber das löst nicht alle Probleme, es braucht weiter soziale Bewegungen“
- System, das nach anderen Machtlogiken funktioniert; es klingt so als könnte man die Partei mit eigenen Interessen füllen, aber es gibt weit mächtigere Akteur*innen, die mehr Einfluss nehmen und uns nur reinlassen, wenn es für sie Vorteile bringt im Gegensatz zu dem Wohlwollen in sozialen Bewegungen gemeinsam an etwas arbeiten zu wollen
- Bedürfnis über Grundsatzfragen zu sprechen

4. Ideen für weiteres Vorgehen

- Mailliste (nicht um mitzumachen, sondern für kritische Begleitung, Prozess war bisher sehr klüngelig, jetzt ist der Versuch der Rückkopplung zur Bewegung)
- Workshop Space für morgen? -> Kritik es sollte morgen um Bewegungskampagnen geben und nicht Parteidebatten
- System Change Camp: da könnten Menschen die Diskussion weiterführen
- Einladung: Lokal mit Leuten von der Linkspartei besprechen, um die Struggles mehr zu verstehen

- Einladung: in den Zusammenhängen, in denen wir aktiv sind, vorschlagen, dass die Pressesprecher*innen und andere Menschen, die Bewegungspräsenz bekommen, sich vorher dazu schriftlich verpflichten, dass sie in den nächsten 4 Jahren nicht öffentlichkeitswirksam in eine Partei eintreten

WS IV: Soziale Gerechtigkeit

Wie kann man die Kämpfe um faire Mieten mit den Kämpfen um Klimagerechtigkeit verbinden und zusammendenken?

Historisch gesehen haben Profitinteressen uns gegeneinander ausgespielt. Ein Grund dafür ist die Gesetzeslage und die Profitgier der Vermieter, vor allem großer Immobilienkonzerne (wie Deutsche Wohnen, Vonovia, usw)

Ein sehr dysfunktionales Gesetz, was weder dem Klima wirklich hilft, noch fair für Mieter ist, und außerdem noch mit Leichtigkeit missbraucht werden kann, ist die

Modernisierungumlage. Danach kann der Vermieter nach Durchführung einzelner Modernisierungsmaßnahmen die Nettomiete dauerhaft um einen bestimmten Prozentsatz, der für die Wohnung aufgewendeten Kosten erhöhen. Es wird nicht kontrolliert, ob die Sanierungen wirklich signifikante Verbesserung der Energieeffizienz bringen, also ist folglich die Senkung der Emissionen oft nicht erheblich.

Für die Profit-Erhöhung der Vermieter ist es besser (und unbürokratischer) , keine (vorhandenen) Förderungen vom Staat zu beantragen, sondern stattdessen die Kosten auf Mieter:innen abzuwälzen. Die Miete wird nicht nur erhöht, bis die Kosten abbezahlt sind, sondern permanent.

Diese Gesetzeslage hilft also dem Klima nicht, bewirkt, dass Mieten-Bewegung und Klimabewegung eher in gegensätzlichen Camps sind, und wird oft missbraucht, um Mieter:innen zu belasten oder sogar zu vertreiben.

Wie ist die Lage bei der Wärmewende in Deutschland?

Weiterhin werden neue Gasheizungen und Kessel eingebaut, die Zahlen ändern sich seit 20 Jahren kaum. Wärmepumpen sind weiterhin nicht sehr verbreitet und Sanierungen gehen sehr langsam voran. Desinformation über die Zukunftsfähigkeit von Gasheizungen und über die Viabilität von Wasserstoffheizungen werden von der Gas Lobby und der FDP sehr erfolgreich verbreitet.

Tatsächlich sind Wärmepumpen auf die Dauer, vor allem mit den Kostensteigerungen bei Gas, die in den nächsten Jahren kommen, auf jeden Fall auch die wirtschaftlich sinnvollere Variante. Wie das genau in der Mieter:innen - Vermieter Dynamik funktionieren sollte, gehört auch sinnvoll normiert.

Die Situation ist also: weit nicht genug energetische Sanierungen, immer steigende Energiekosten für Haushalte, unnötiges Festhalten an Erdgas für Heizen, immer steigende Mieten, eskalierende Klimakrise. Fleißige Lobbyarbeit von der Fossilindustrie, vor allem Öffentlichkeitsarbeit und Desinformation von Lobbyverbänden wie Zukunft Gas.

Zwei Ansätze, um dieser Situation zu begegnen

A)Kampagne: Stadtwerke, raus aus Zukunft Gas!

(350.org, Weiter So! Kollektiv, Umweltinstitut München)

Der fossile Lobbyverband Zukunft Gas erkaufte sich politischen Einfluss und versucht, die Öffentlichkeit zu manipulieren. Die Gaslobby möchte ganz klar den Übergang zu erneuerbarer Energie verzögern und schädliches fossiles Gas als grüne Alternative zu anderen fossilen Brennstoffen präsentieren, um die Rekordprofite der fossilen Riesen zu schützen.

Nur mit genug finanzieller Unterstützung und gesellschaftlicher Akzeptanz kann Zukunft Gas seinen Einfluss aufrechterhalten.

Stadtwerke erfüllen öffentliche Aufgaben und stellen eine Verwaltungseinheit für eine oder mehrere Kommunen dar. In Deutschland sind Stadtwerke meistens entweder öffentliche Betriebe oder privat als GmbH oder AG organisiert. Ihre Aufgabe ist es, die Bevölkerung mit Energie, Wasser und Infrastruktur zu versorgen.

Außerdem sind sie per Gesetz „dem Gemeinwohl verpflichtet“. Eine [Recherche von Correctiv](#) hat herausgefunden, dass viele Stadtwerke Mitglied bei Zukunft Gas sind, was deutlich im Widerspruch zu dieser Anforderung steht.

Die fossile Industrie hat uns durch ihre Lobby lange genug hinters Licht geführt. Es ist an der Zeit, die Kontrolle über unsere Stadtwerke und unsere Infrastruktur zurückzuholen. Als Kampagnenauftakt hat Lobby Control Anfang April einen offenen Brief an die Stadtwerke geschickt.

Deshalb werden wir gemeinsam mit dem Aktionskunstkollektiv WeiterSo! in den kommenden Wochen verschiedene Gruppen und Einzelpersonen dabei unterstützen, lokale Petitionen an ihre Stadtwerke zu starten. Die Forderung: Stadtwerke raus aus Zukunft Gas!

Was bisher passiert ist:

Im letzten Jahr sind schon ca 10 Stadtwerke ausgetreten, Beispiel Zitat Bonn: “Die Mitgliedschaft hat für unsere Agenda der CO2-Neutralität bis 2035 keinen Mehrwert geboten.”

Weitere sind seit Beginn der Kampagne ausgetreten oder haben erst bemerkt, dass ZG sie weiterhin auf ihrer Webseite führte und haben gebeten, runtergenommen zu werden.

In Frankfurt läuft die Kampagne seit einigen Wochen. Attack und FFF und BUND haben einen offenen Brief an Mainova überbracht, die Linke Fraktion hat einen Antrag im Stadtparlament gestellt für den Austritt.

In Freiburg und Hanau sind Kampagnen am starten.

B) Kampagne Modernisierung ohne Umlage

Getragen von organisierten Mieter:innen, zunächst dezentral lokal, zum Erweitern auf nationaler Ebene kommt Unterstützung von Vereinen und Klimabewegung. Was kann da unsere Rolle sein?

Es gibt einen online-Termin für die Modernisierung ohne Umlage Kampagne am 29.6, dafür kann man Sofia oder Max kontaktieren oder auch dieser Telegramm Gruppe beitreten:

<https://t.me/+iP-k5NLVF6ExYzQy>

Und es gibt einen online Termin für die Stadtwerke Kampagne für interessierte Menschen und Ortsgruppen am 10.7 (bei Interesse bitte sofia.rodriquez@350.org kontaktieren)

WS VI: Titel: Utopie - aber wie?

Untertitel: Überblick über Utopien & commonistische Ansätze für eine andere Gesellschaft
Warum über Utopie reden?

- Reformen scheitern (Im kapitalistischen System (struktureller Wachstumszwang) ist Klimagerechtigkeit nicht erreichbar) -> deshalb brauchen wir etwas grundlegendes Anderes
- Wir müssen das Ziel zumindest grob bestimmen, um den Weg daran auszurichten

Was geht angesichts der Klimakrise nicht (mehr)?

- Versprechen von mehr materiellem Wohlstand (im Globalen Norden)
- Versprechen von weitgehender Automatisierung (und dadurch mehr Freizeit)
- Fortschrittserzählung & historischer Determinismus (Determinismus = Vorbestimmtheit), es gibt keinen linearen Fortschritt, sondern es wird nur noch schlimmer.

Vorstellungen, die die Marktwirtschaft "optimieren" wollen:

1. Sozial-Ökologische Marktwirtschaft: z.B. Gemeinwohlökonomie -> weitere Mechanismen Konkurrenz und Wachstumszwang, deswegen keine Lösungen
2. Kommandowirtschaft: Markt wird durch Plan ersetzt, der über Lohnarbeit umgesetzt wird z.B. "erste Stufe des Kommunismus" -> schon besser, Tauschlogik weiter verhanden = entfremdete Arbeit (Kompensation durch z.B. nice Urlaub), Tauschlogik (mit Eigentum) reproduziert eigentumsförmiges Weltverhältnis, Externalisierung (Kosten (z.B. auch Carearbeit) werden abgewälzt auf Gesellschaft und Natur). Wenn es bezahlte Arbeit gibt, gibt es auch unbezahlte Arbeit. Wo wird die Grenze gezogen, welche Arbeit bezahlt wird und welche nicht?! Viele Kommandowirtschaftliche Entwürfe haben Tendenz zur Autokratisierung (ganze Macht wird im Staat gebündelt)
3. Solidarische Beitrags- und Bedürfniswirtschaft: Selbstorganisierte und bedürfnisorientierte Planung, Re/Produktion und Verteilung jenseits von Lohnarbeit, Tausch und Zwang. z.B. "höhere Stufe des Kommunismus", Solidarische Care-Ökonomie, Anarchokommunismus, aus dem Globalen Süden: z.B. Ubuntu Philosophie

Zapatistas: teils in 3., aber wegen Geld auch in 2. einzuordnen

Demokratischer Konföderalismus: eher 2., in der Praxis eher in 3. einzuordnen

Strukturelle Solidarität & Naturverhältnis

- Wenn Kooperation nicht erzwungen werden kann, müssen Bedürfnisse einbezogen werden -> Inklusionslogik/strukturelle Solidarität
- Erhalt der Lebensgrundlagen ist Teil menschlicher Bedürfnisse

Wer macht die Müllabfuhr?

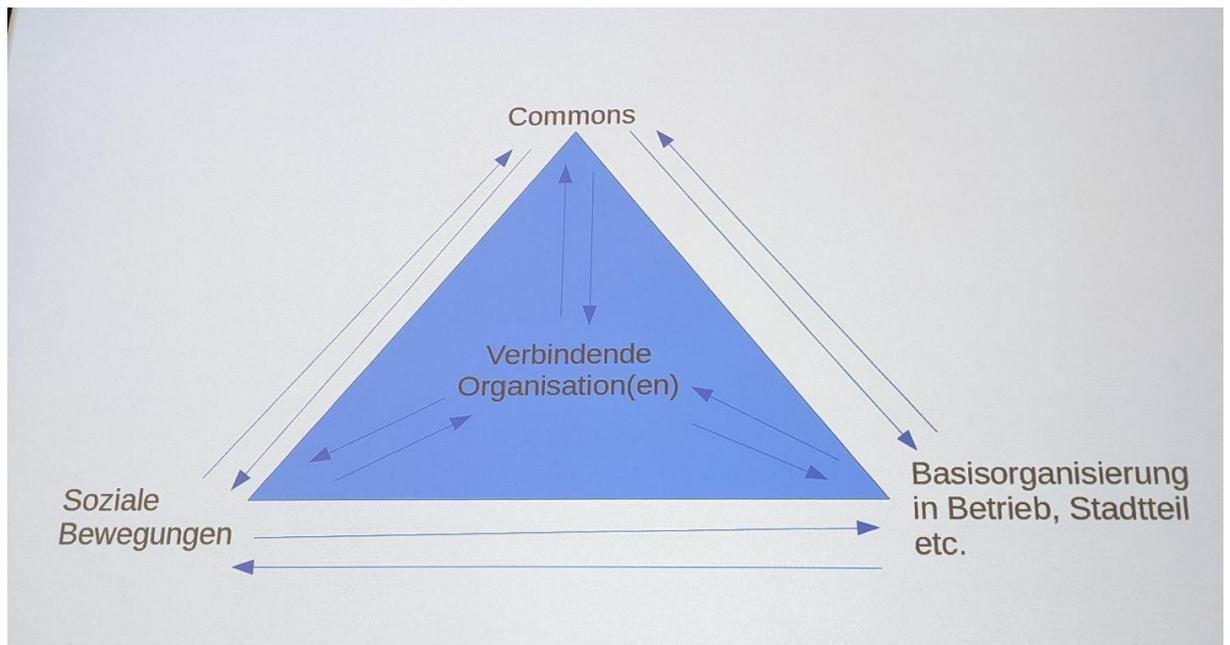
- (1. Was für ein Menschenbild steht hinter der Frage?)
- Menschen haben produktive Bedürfnisse (wollen sinnvoll tätig sein)
- vielfältige Möglichkeiten zum Umgang mit unbeliebten Aufgaben: Rotation, Umgestaltung, Nicht-Machen, Automatisierung

Koordination & Planung

- zentral: meistens mit Planwirtschaft verbunden, aber auch Rätekommunismus (gestaffelte Räte, es wird immer wieder zur Basis zurück getragen)
- dezentral: oft in anarchistischen Kreisen, kleine Kommunen, die alles herstellen können
- polyzentral: es gibt nicht eine globale Planungsbehörde, je nach Bereich kann auf unterschiedlicher Ebene angesetzt werden
- algorithmisch: digitale Techniken nutzen, dezentrale Zugriffe möglich, z.B. Verteilung von notwendigen Tätigkeiten

Was heisst das für die Praxis?

- eine solidarische Gesellschaft lässt sich weder über Reformen noch über den Staat einführen -> soziale Revolution (sowohl als Prozess, als auch als Bruch (Moment, an dem sich Menschen Produktionsmittel aneignen und Gesellschaft umstrukturieren)



Diskussion:

- Tauschlogik: Geld ist abstrakt und speichert, auf Beziehungsebene möglich. Fraglich auf größere Struktur. Es sollte an Bedürfnisse gehen, wie z.B. Management-Gehälter, Austausch ohne Tauschlogik = Reziprozität (?) es fühlt sich fair an. Fähigkeiten sind unterschiedlich, daher Beiträge unterschiedlich. Interpersonal ist direkter, aber auch direkter abhängig. Gesellschaft weniger direkte Abhängigkeit.
- Lützi: Beitrag konstant hinter ihre Bedürfnisse gestellt werden. Fehlende Kultur des Darüber-redens. Kollektive Bedürfnisse können schnell problematisch.
- Hilf jemand anderes und wir sind quitt. Karma, GAIA, Magic
- Bedürfnisse der Mitglieder wahrnehmen lernen
- Besetzungen als Lernräume, Lernen sich verantwortlich zu fühlen
- Selbstorganisation heißt, dass alle Verantwortung übernehmen
- Mitzudenken, sich zu kümmern, ansprechbar zu sein. Wie Konferenz-Organisation. Übersicht, was alles getan werden muss (Mental Load) hängt oft nicht an CIS-Dudes
- Abhilfe: Kritikrunden, Care Revolution, Repro-Plan

Workshop VII: Trauer (Draußen. Treffpunkt Bistro)

Trauer in der KGB

klein anfangen
wo fangen wir an?
mentale ebene mitnehmen
awareness
trauma-inform
trauer benennen
verschiedene Eingänge
viele Fragen zur Praxis
Rythmus & Orte
check-in & emo-runde
critical connection before critical call
MASS
Statt WUT & ANGST schüren
TRAUER erlauben
Trauern als revolutionärer Akt des wieder Verbindens
Hunderte Jahre & koloniale Kontinuität
Trennung & zusammenbrücken

IN GEMEINSCHAFT TRAUERN ist Capacity Building

mehr als Kopf
Sein Körper & Seele
ermöglicht potentiell was NEUES trauern
weich bleiben & liebevoll
spüren & raus lassen
prävention von depression & nicht MEHR spüren
Emotionen als Information
Abschied macht frei
Es wird immer wieder Situationen geben
Da kommt noch ein Haufen Mist Aber wir vermeiden Trauer, verbinden uns nicht, aber da genau steckt wieder patriarchale & koloniale Gewalt drin: Trauer abwerten & unsichtbar machen



Intervention zu Klassismus, 3 kurze Beiträge

1) Text zum Thema Klassizismus:

Innerhalb der Konferenz kam es immer wieder zu Reproduktion von klassistischen Aussagen, Vorfälle etc. Deshalb dieser Text!

Um was geht es euch wirklich? Geht es euch wirklich ums Klima? Oder suhlt ihr euch mit eurer Bewegung nur im eigenen Saft, um euer Ego zu pushen?

Habt ihr euch wirklich ernsthaft mit euren eigenen Privileg auseinandergesetzt? Teilt ihr euer Wissen, euer Können und Geld mit anderen, die es ernsthaft benötigen?

Ich habe es so satt.

Was sind denn Macht- und Herrschaftsverhältnisse? Wie werden diese reproduziert und vor allem auch in der Klimabewegung aufrechterhalten? Stellt euch diese Fragen bitte ernsthaft und stört, blockiert sie, so wie ihr es doch auch schon oft mit Straßen, Wäldern etc. getan habt. Im besten Fall: zerstört diese Macht- und Herrschaftsverhältnisse!

Habt ihr überhaupt wirklich Erfahrung(en) mit diesem zutiefst klassistischen, rassistischen und ableistischen System gemacht? Erfahrt ihr tagtäglich Schikane und Diskriminierungen persönlich, oder lest ihr das X-te Buch?

Solidarisiert euch mit klassistischen Gruppen. Teilt bspw. Geld, Wohnraum, Wissen!

Kommt raus aus eurer Bubble und von eurem hohen Ross!

Solidarisiert euch! Vor Ort! International! Weltweit! Und verdammt nochmal: Gebt ALLEN Menschen, Initiativen, Vereinen, Bündnissen den öffentlichen Raum!

2) Beitrag

Kritik an Klassizistischen Vorfällen innerhalb der Konferenz.

Es wird von oben herab

Mensch betroffen von Klassismus berichtet von Angst sich zu zeigen innerhalb einer Akademischen Bewegung

Campainerinnen haben eine Verantwortung ihrer Räume zu öffnen

Alle sollte sich

Weiterer Mensch berichtet

FFF und Ende Gelände haben sich nicht für Mensch interessiert.

Wir sollten nicht nur an Gymnasien gehen, sondern auch an andere Schulen, in Jugendtreffs und Menschen einbeziehen

5) Diskussion im Plenum

Was sollten wir tun um als Bewegung kraftvoller zu sein? Was sind nächste Schritte?

Wortmeldungen:

- Vorschlag: einen Bewegungswald zu zeichnen in welchem alle Organisationen sich einordnen können
- Vorschlag: Wir sollten uns als Konferenz auf Abschluss-Sätze einigen
- Vorschlag: Wir könnten einen Utopie-Entwurf vorleben
- Vorschlag: Wir sollten uns aktiver mit Antikolonialismus auseinandersetzen.
 - mehr Bildung
 - mehr praktische Arbeit
 - Sich überlegen, wie wir das genau angehen können
- Wie können wir Verantwortung besser verteilen

- Unsere Gesellschaft lässt uns diese Fähigkeit verlernen
 - Wir müssen uns ernsthaft damit auseinandersetzen
 - Insbesondere brennen Menschen aus aufgrund der Organisationsform
- Wie können wir als Bewegung stärker werden?
 - Wie können wir unsere Strukturen resilienter machen?
 - Bewegung fühlt sich vereinzelt an
 - Vorschlag: koordinierte Zusammenarbeit innerhalb der Bewegung
 - Mehr Kristallisationspunkte schaffen
 - Konkrete Maßnahme System Change Camp im August
- Vorschlag: Kollektiver organisieren, Potentiale sehen / von den vereinzelt Strukturen zurück zum gemeinsamen handeln
 - Wir brauchen dafür auch ein gemeinsames Narrativ
 - Vorschlag: hier schon die Grundlage dafür legen, um ein gemeinsames Narrativ zu erarbeiten
 - Insbesondere auch Abstimmung zu Zeitpunkten
 - Es gibt bestimmte Zeitpunkte, wo die Bevölkerung emotionalisiert wird
 - Wir brauchen Strukturen, die diese Menschen auffängt dafür müssen sich diese Menschen selbstermächtigt fühlen
- Selbstorganisation ernst nehmen, um nicht auszubrennen
- Diversity of Tactics, Diversity of Narratives - nicht das eine Narrative finden sondern eher eine vage Richtung
- Was sind Linke: Wir müssen mehr werden. Wie aktiv in der Bewegung bleiben. Um unser Überleben kümmern wie z.B. Gemeinsame Ökonomie
- Wir können eine gesellschaftliche Analyse erstellen weil wir nicht an die Gesellschaft angebunden sind. Wir brauchen eine Organisation mit resilienter Gegenmacht. Sprung ins organisierte Ungewisse
- Trauerprozesse. Trauer hilft gegen Vereinzelung. Einzelnes in Verbindung teilen.
- Was machen wir bei den Tag Xn, z.B. Deportation Camp Berlin, LNG-Terminals, Disruptive Aktionen, gleichzeitig Anti-Repressionen, Transformative Gerechtigkeit
- Umverteilung global denken. Dafür gemeinsames Austauschen
- Bsp. Lützi: Wir können richtig viele sein und trotzdem schafft die Regierung ein "weiter so". Wir lösen die Klimakrise nicht im Status Quo. Ratlosigkeit aktuell. Zusammenführen mit anderen Gruppen, den Kapitalismus abzuschaffen.
- Kapitalismus abschaffen, Alternative aufbauen
- Viele am Limit. Nach Aktionen ist Fürsorge unheimlich wichtig. Nutzt die Ressourcen der "Älteren", die vielleicht selbst nicht mehr bei Aktionen dabei sind, aber Ressourcen wie Raum, Essen etc. zur Verfügung stellen können
- Menschen sind angehalten, Prozesse die hier gestartet sind, ins System Change Camp einbringen
- Mitorganisieren von eigenen Strukturen und Umverteilen
- E-Mail Listen breit teilen, damit Menschen sich einbringen können

Zusammenfassung (der Moratorinnen):

- Vernetzung und Zusammenarbeit miteinander, mit Leuten, die den Kapitalismus abschaffen wollen & mit der Gesellschaft
- wie wir mehr werden können mit einer Organisation, die auf Bedürfnisse schaut
- Wieder / mehr / neue Kristallisationspunkte (BER, LNG ...)
- Praxen: Gemeinsame Ökonomien, Care
- mehr trauern
- Aktionen, die stören, wo wir was gewinnen können

- Thema Umverteilung, Dekoloniale Strategien
- Resolution der Konferenz statt eine Strategie

Welche Widersprüche ergeben sich daraus? Was steht dem im Weg? weitere Wortmeldungen:

- Allianzgedanken: Kapitalismus überwinden, auch weiterarbeiten auf dem System
Chance Camp
- Zeit von jetzt bis zum Camp zum Zurücktragen in die Gruppen nutzen
- Klimagerechtigkeit beißt sich mit den Zeitfenstern der Ziele bzw. was möglich ist.
Klimakrise: Wo ist die Natur? Biodiversität etc. - Naturunterdrückung war zuerst
- Hinter Strategie & Ideen: In fast allen Diskussionen tun wir so, als ob wir irgendwann eine tolle, gerechte Welt erreichen können. Wir müssen zumindest intern ehrlich werden. Die Welt wird richtig beschissen. Deswegen müssen wir das, was wir alles tun, unter einem neuen Narrativ machen (offene Grenzen grade weil es noch schlimmer wird)
- Ist das Ziel realistisch? 1,5 Grad? Aktuell das Ruder rumreißen wollen wirft den Schatten der Depression voraus. Struktur vs. Kampagnen. Wir brauchen Kampagnen.
- Wir wollen dauerhaftere Strukturen, aber die sind oft zu starr ... vor allem das Ausland beschwert sich über die langfristigen Pläne deutscher Gruppen
- Wir wollen oft Anti sein. Aber wofür sind wir? Indigene Zukunftsbilder schaffen, damit Leute nicht nach Rechts abdriften
- Mehr zugehen auf Menschen, die nicht aus unserer Bubble kommen, zB #wirbauenzusammen
- Was ist unser Ansatz? Welche revolutionäre Arbeit wollen wir leisten? Oder Systeme angreifen, oder beides? Konkreter Einfluss durch direkte Aktion steht im Widerspruch zu Strategie
- Care-Aspekte teilen. Bildung, Kundgebungen, Basisarbeit. Kapazitäten braucht es, aber Anschlussfähigkeit, Politisierung etc.?
- Es gibt wenig Unterschiede zu den Diskussion vor einigen Jahren. Was ist das Verständnis von Gerechtigkeit? Was sind rote Linien? Der König kämpft nicht den selben Kampf, den ich führe. Wir müssen mehr davon oder davon machen. Verantwortung übernehmen, aber darauf wird nicht weiter eingegangen
- Wir wollen alles, aber wir können nicht alles machen. Wir müssen an spezifischen Punkten angehen. Wir brauchen harte Diskussionen um die Dinge zu sortieren und das anzugehen, was wir auch verändern können.
- Den ersten Schritt: Wir hören nicht richtig zu. Deswegen passieren die gleichen Sachen immer wieder
- Statt Ausbrennen lieber ein Bündnis eingehen. Das ist kein Widerspruch zu reaktiven Sachen
- Wir sollten zusammen bleiben und sowas wie #wirfahenzusammen etc. feiern
- Gegen Green Capitalism heißt: Da klebt überall Blut dran, auch an das der Samen oder an Steinkohle. Wir haben kein Recht, die Orte der Indigenen zu zerstören. Auch Windräder-Ressourcen sind gestohlene Ressourcen. E-Auto Akkus. Es ist sehr schwierig. Mehr Energie ist nicht die Lösung
- Politik hört uns nicht da, wo wir es wollten. Es braucht eine Partei. Und diese braucht uns.
- Es wäre total gut aufzuschreiben, was welche Gruppen gut können und ob wir Dinge verfestigen können. Was sind Dinge, die dringend sind und das festhalten.
- Konfliktfähigkeit stärken
- Wir sehen Gesellschaft als eher bürgerliche *weiße* Mitte. Das ist problematisch.

- Wir sollten das jetzige Momentum JETZT nutzen. Steigende Repressionen werden kommen. Es braucht einen radikaleren Flügel und gemeinsame Demonstrationen

Wo kommen wir zusammen wo auch nicht?

Wie integrieren wir Care in unseren Strategien?

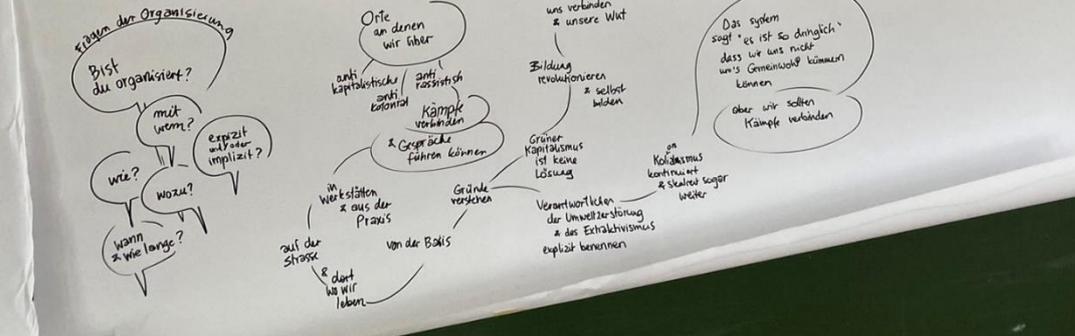
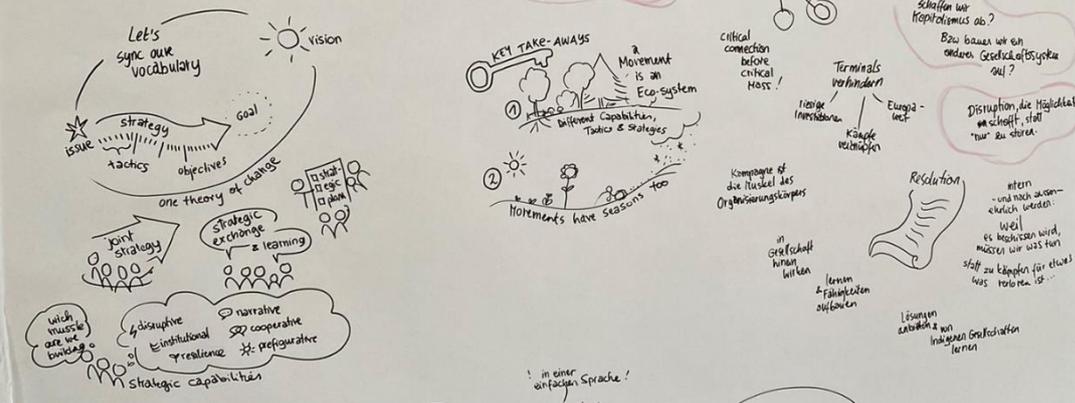
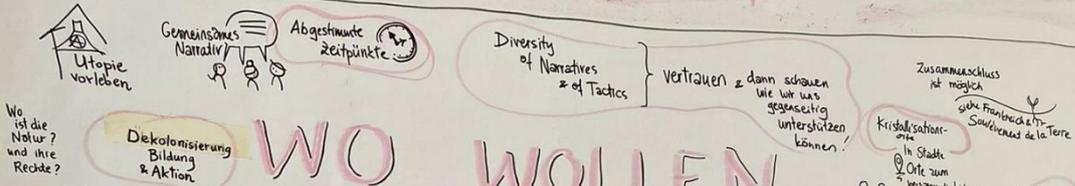
5) Erneute Kleigruppen Phase

zu verschiedenen Themen

- Klimaallianz
- Organisationsdebatte
- Migrationspolitische Themen und KGB zusammenbringen
- Bewegungswald aufschreiben
- Grüner Kapitalismus
- Prozesse und Methoden für Morgen
- Wie kann Care Work aussehen

SAMSTAG

KONFERENZ



SONNTAG

1) Konkrete Ideen / Kampagnen

Die folgenden Projekte wurden zuerst in zwei Sätzen und danach die meisten in Kleingruppen je 45 Minuten lang vorgestellt. Ähnliche Gruppen haben sich hierbei zusammengetan.

- Transformationscenteres for everyone
- Stop deportation
- Climate Action Points
- Socialisation
- Private Jet Campaign
- Alarmphone Sahara
- Antikapitalistische Allianz
- Rügen
- L12 (Straße zwischen Keyenberg / Holzweiler)
- Decolonise Sápmi

Es gab leider keine Dokumentation der Vorstellungen. Wir hoffen, eine kurze Suche im Internet leitet zu den gewünschten Informationen.

Antikapitalistische Allianz (EG)

Einladung für gemeinsames Weiterdenken, sowohl auf dem System Change Camp als auch in einem Call davor.

Liebe alle,

mittlen in der Klimakrise erleben wir, wie sich die ineinander verwobenen Krisen des Kapitalismus immer weiter verstärken: die Festung Europa wird ausgebaut, rechte Parteien greifen wieder nach Macht und die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen schreitet voran. Die Herrschenden verteidigen das System der Ausbeutung immer aggressiver und autoritärer. Überall auf der Welt bilden sich Gemeinschaften, die für radikale Veränderung kämpfen und sich entsprechend organisieren. Dafür braucht es Kraft und Regeneration sowie verbindliche Vernetzung unter den Kämpfen. Es reicht nicht mehr aus, unsere Kämpfe nur zusammen zu denken und sich oberflächlich aufeinander zu beziehen - wir müssen diese auf einer materiellen Ebene verbinden und eine geteilte Praxis entwickeln. Zusammen und als vereinte Bewegungen können wir eine gesellschaftliche Gegenmacht organisieren, die es braucht, um das ausbeuterische System zu delegitimieren, anzugreifen und in der Breite der Gesellschaft in Frage zu stellen.

Wir laden Euch ein, eine breite systemkritische und antikapitalistische Allianz mit uns aufzubauen.

Hierfür möchten wir aus verschiedenen emanzipatorischen Bewegungen zusammenkommen, um uns gegenseitig zu stärken und die Wirkmächtigkeit zu erreichen, die wir brauchen, um ein gutes Leben für alle zu ermöglichen.

In den Krisen von Kapitalismus und Neokolonialismus sehen wir vielfältige Verbindungslinien unserer Kämpfe für Klimagerechtigkeit mit den Kämpfen von marginalisierten Gruppen, mit antirassistischen und antipatriarchalen Kämpfen, mit den Kämpfen für Bewegungsfreiheit und gegen Grenzen oder mit Kämpfen gegen Faschismus und Autoritarismus. Aus diesen Verbindungslinien wollen wir mit Euch zusammen ein

starkes Netz knüpfen.

Als Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung erkennen wir selbstkritisch an, dass wir es an vielen Stellen in den vergangenen Jahren versäumt haben, uns mehr als nur auf einer symbolischen Ebene mit diesen Kämpfen in Verbindung zu setzen und unsere Solidarität in einer politischen Praxis widerzuspiegeln.

Aus diesem Grund wollen wir im Rahmen einer Allianz verstärkt Bezug zu den Kämpfen suchen, die eng mit dem Kampf der Klimagerechtigkeit verbunden sind und bisher vor allem durch die Arbeit von Einzelpersonen in unsere Strukturen getragen wurden.

Eine solche Allianz braucht ein Selbstverständnis als Grundlage. Dazu haben wir erste Ideen entwickelt, die wir gerne mit Euch diskutieren wollen:

Kapitalismuskritik ist das Bindeglied unserer Allianz. Die Klimakrise lässt sich wie die anderen Gegenwartskrisen nicht im Kapitalismus lösen. Der Kapitalismus ist die Krise.

Wir kämpfen gegen jede Form von Herrschafts-, Unterdrückungs- und Ausbeutungsstrukturen. Unsere gemeinsame Praxis soll deshalb antipatriarchal, antirassistisch und antikolonial sein. Wir befinden uns hierbei in einem stetigen Prozess der Selbstreflexion und erkennen die Prozesshaftigkeit unseres Anspruchs an.

Wir kämpfen in einem historisch gewachsenen Bewusstsein gegen Faschismus und Nationalismus.

Unsere Utopie ist ein gutes Leben für alle. Wir wollen unsere Utopien in unseren Organisationsformen widerspiegeln. Daher verstehen wir uns als antiautoritär. Wir wollen möglichst diskriminierungsarme und -sensible Räume schaffen. Um den Prozess einer Allianzbildung in Gang zu setzen, wollen wir Orte des Zusammenkommens und des Austausches schaffen. Für die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Allianz möchten wir Euch zum "System- Change"-Camp einladen, das vom 31.07. - 06.08. in Hannover stattfinden wird.

Wie die Austauschräume auf dem Camp gestaltet werden sollen, wollen wir zusammen mit Euch ausarbeiten. Gebt uns dazu gerne Feedback und äußert Wünsche, welche Inhalte und Formate für Euch wichtig und ansprechend sind.

Um erste Ideen zu diskutieren und ein Gefühl zu bekommen, welche Resonanz es auf unsere Einladung gibt, laden wir Euch herzlich zu einem Online-Vorbereitungstreffen am 12.07. um 19 Uhr ein.

Hier der Link für den Raum, in dem wir uns Treffen werden:

<https://meet.livingutopia.org/rooms/zau-as5-nmq-f96/join>

Diese Einladung darf gerne weitergeleitet werden und richtet sich auch explizit an Gruppen, die bisher Ende Gelände oder der Klimagerechtigkeitsbewegung kritisch gegenüber standen.

Wir sind offen und dankbar für solidarische Kritik.

In allen Fällen, schreibt uns gerne unter allianz@ende-gelände.org

Motivierte Grüße im Namen der Allianz-Kleingruppe von Ende Gelände

Alarmphone Sahara & StopDeportationBER:

- unterstützt: People on the Move in Notfällen
- braucht: connections, Reichweite nutzen um Abschiebungen bekannt zu machen, finanzielle Unterstützung
- Außengrenzen werden immer weiter externalisiert, Abschiebehaft kann bis zu 18 Monaten sein
- Am BER: Ausreisegewahrsam in der Regel 10 Tage, "Transitplätze" Gewahrsam direkt bei Ankunft am Flughafen

- Fern ab von unserer Aufmerksamkeit werden Menschen erst in Abschiebegefängnisse gesteckt und abgeschoben
- Thema Knast an sich: Knäste generell abschaffen
- Schönefeld: Entscheidung für Baugenehmigung muss durch den Rat. mäßig Einschätzung ob das verhindert wird
- Narrative:
 - Fluchtursachen als Narrative, in der Klimabewegung, Klimaflucht, globaler Norden ist Auslöser von Fluchtursachen.
 - -> Bleiberecht für Alle!!!
- TAG X BER verhindern!!
 - Bau verhindern und Zeit schinden
 - Aktionen zivilen Ungehorsams
 - Tag X - Beginn des Baus
 - @BER_dayX (auf twitter) stopdeportationcamp BER (Telegramm)
 - -> Mailverteiler: geht in eure Gruppen bereitet euch vor, was könnt ihr euch vorstellen, welche Ressourcen habt ihr -> Mail schreiben
 - -> dayx-stopdeportationprisonber@systemli.org
 - -> Bald treffen -> in ein bis zwei Wochen
 - -> Recherche Ag und Berlin Antira Ag machen Day X Orga, yallah auf in die Orga alle!

2) Rücktragen der Safer Spaces

- Klassismus: nichts zurückzutragen, aber nochmal die Erinnerung an den Einschub gestern
- ARA-Space:
 - Info-Sheet wird erstellt
 - Es wurde viel von oben herab gesprochen, vor allem bei "wirfahrenzusammen".
 - Gewaltfreiheit können nicht alle Menschen erleben: Diskussion über Gewaltfreiheit, Bündnisse, nett zu Polizei sein, Staatszusammenarbeit = nur Befriedigung statt gegen die Grenzen, die sehr viele töten, Das System wird dadurch nicht verändert
 - "Die und ihr" löst komische Gefühle aus
 1. Anregung sich mal Gedanken zu machen
 - Ableismus: es gibt viele Überschneidungen von Betroffenenheiten
 1. Ableismus ist hinten runter gefallen
 2. Einige Menschen konnten deswegen nicht kommen
 3. Dieser Ort hat sehr viele Barrieren
 4. alleinige Konzentration auf politische Kampagnen ist ausschließend weil Fokus auf andere Sachen fehlt
- FLINTA+:
 - Verantwortungsübernahme auf der Konferenz soll in Kleingruppen reflektiert werden (dazu gab es kurz Gelegenheit in 2er Gruppen)
 - Anregung auch mal innezuhalten und auf Menschen zu warten, bis sie ihre Gedanken sortiert haben.
- Ableism:
 - Rollfender Widerstand: Fehlende Schlaforte sowie barrierevoller Ort und Fokus auf Inhalte schließt sehr viele aus.

- Am Info-Punkt gibt es eine Leseliste - Wunsch, dass alle sich das anschauen
- Awareness-AG:
 - Im Vergleich zu letztem Jahr Awareness deutlich kollektiver. Danke.
 - Awareness sieht es positiv, dass Themen wie Rassismus, Klassismus und Ableismus und andere Vorfälle mittlerweile wenigstens thematisiert werden
 - Falls ihr noch Vorfälle erlebt habt mit den Menschen vor der Uni bitte an das Awareness Team zurücktragen
 - Informationspad über Antislawismus (s. weiterführende Ressourcen am Ende des Protokolls)
 - Themen, die wir hatten: Rassismus, Antisemitismus & Klassismus. Gut, dass das auf uns zukommt und trotzdem sind Dinge an uns vorbeigegangen. Das Telefon ist noch eine Weile erreichbar zum nachmelden und E-Mail sowieso.
 - Fahrkostenerstattung kollektiv möglich.
 - Liste mit Bedürfnissen oder Wünschen und wenn ihr irgendwas von hier weiterführen könnt. Und was an Unterstützung gebraucht wird.

3) Abschlussreflexion

1. Reflektionsphase: erst zu 2. dann zu 4. dann zu 8. zu diesen Fragen:
 1. Was nehmt ihr aus der Konferenz mit?
 2. überlegt eine Frage für ein Stimmungsbild von der ganzen Gruppe
2. Stimmungsbilder
 1. Denkt ihr, dass eure Gruppe in der Lage ist und bereit für eine nächste Strategie Konferenz (z.B. System Change Camp) inhaltliche Arbeit zu machen z.B. Strategiepapiere vorzubereiten, Themen ausarbeiten etc: Überwiegende Zustimmung im Raum, einige wedeln auch eher in der Mitte
 2. Macht es sinn, sich mehrmals pro Jahr zu treffen? Stimmungsbild: Viel Zustimmung einige verhalten und auch Ablehnung
 3. Do you think we as a collective can take responsibility for the process?
 - 1.
 4. Geht es darum, Konferenzen wie jetzt hier zu organisieren oder nächstes mal lieber ein Treffen organisieren, das gebunden ist an bestimmte Ereignisse oder geplante Aktionen oder bestimmten Themen also mit einem konkreten Anlass? Stimmungsbild: stark gemischte Stimmung zum Teil Zustimmung zu beiden leichte Tendenz zu konkretem Anlass
 5. Wollen wir einen Prozess entwickeln, in dem wir versuchen die Forderung und Perspektiven (von MAPA?) einzubinden und mit und von diesen lernen können?
 1. Starke Zustimmung
 2. Wortbeitrag: Welches "wir"? Es gibt keine Verbindlichkeit und Verantwortungsübernahme auf Bewegungsebene. Und auch keine Ansätze diese zu etablieren
 3. Wortbeitrag: Wir sollten ein Bündnis etablieren
 4. Wortbeitrag: Es wurden verschiedene Fragen hier bei der Konferenz nicht gestellt. Was bedeutet Klimagerechtigkeit? Wir brauchen eine Perspektive wie wir gemeinsam alt werden
 6. Soll es in der Bewegung mehr um Datenlage gehen also zu Bewegungspsychologie? Stimmungsbild: Leicht positives Stimmungsbild, einige verhaltene Reaktion und auch Ablehnung

7. Ich will das wir uns mehr gegenseitig kritisieren in Fragen der Strategien, Taktiken und Organisationformen
 1. Große Zustimmung
 2. Wortbeitrag: Wir sollten uns gegenseitig nicht öffentlich sondern in geschützten Räumen kritisieren
3. Wortbeitrag: Fragen zum mitnehmen
 1. Klimagerechtigkeit ist nicht richtig definiert. Wer definiert Klimagerechtigkeit ? Und in welchem Raum machen wir das ?
 2. Wer definiert Narrative über Fluchtursachen und Fluchtwege
 3. Wie schaffen wir kollektive Care arbeit
4. Fragen zum mitnehmen:
 1. Menschen die mich inspieriert haben auf der Konferenz
 2. Wer hat mich beeindruckt
 3. wer hat mir den Tag verschönert
 4. wer hat mich zum nachdenken gebracht
 5. bei wem ich mich wohl gefühlt
5. Closing and Appreciation

Sonstige für die KGB relevante Informationen

1) Übersicht Camps im Sommer 2023

(Europe)

CAMPS 2023

(1/2)

- 22-23.6 - Reclaim the Change, Danish climate justice camp, Aarhus (DK)
- 23-24.6 - People vs Polluters at Tata Steel (camp + action), Amsterdam (NL)
- 22-25.6 - People's Summit for Climate Justice + Finance Regulation, Basel (CH)
- 30.06-04.07 - Clima Summer Fest, FFF Lisbon, Bajouca (PT)
- 05-09.7 - Code Red, mass action against fossil infrastructure (Belgium)
- 06-08.7 - Intergalactic festival, ZAD Notre Dame des Landes (FR)
- 07-09.7 - Balkan anarchist bookfair, Ljubljana (Slovenia)
- 12-17.7 - Climate camp Scotland, Grangemouth
- 12-17.7 - European ecovillage gathering, (Germany)
- 12-16.7 - Riddu Riddu, International indigenous festival
- 19-23.7 - International anti-~~g~~ authoritarian gathering, S' Imier (CH)
- 20-24.7 - Climate justice camp, northern Evrosia (Greece)
- 20-25.7 - Central + Eastern European Action Camp + Training (Romania)
- 26-28.7 - Climate Social Camp, Torino (IT)
- 28.7-03.08 - Rebelliges Zusammenreffen camp, ya-basta network (DE)
- 31.7-06.8 - System Change Camp, Hannover (DE)
- 01-06.8 - Climate camp with children (DE)
- 04-06.8 - NO MUDS, anti-militaristic camp, Sicily (IT)
- 03-06.8 - Les Résistantes, camp of and for resistance, Lergac (FR)
- 03-13.8 - No Borders Climate Camp, Basel (CH)
- 08-10.8 - Climate camp by the Ecologia Politica Network, Sicily (IT)
- ~13.8~ - Climate camp Ireland, North Leitrim
- 15-19.8 - Chaos Communication Camp (DE)
- 18-27.8 - Water tour, bikes + tractors for right to water, S^{te} Soline → Paris (FR)
- 23-27.8 - Summer university of social movements + solidarities, Bobigny/Paris (FR)
- 19.8-02.9 - VerkehrsWende Camp Berlin (DE)
- 26.8-03.9 - Transnationales Treffen für kleinbäuerliche Kämpfe, Bure (FR)
- 23.8-28.8 - Adriatic Climate Camp, XR Zagreb (Croatia)
- 04.9-15.9 - Stop DSEI, 2 weeks against biggest arms fair, London (UK)
- ? .9 - Cost of living and climate marches, (Europe wide)
- 31.8-02.9 - Klimafolhemødet, Middelfart (DK)
- 05-10.9 - Bloch IAA (DE)
- 10-17.9 - Global week of action against fossil finance

(Europe) GAWPS 2023

- 06-08-10 - Global Climate Jobs Conference (NL)
- 12-15-10 - World congress on climate justice, Milan (IT)
- 11-15-10 - TransEuropa Festival, Cluj Napoca (Romania)
- 14-20-10 - Oily money out, shutting down the conference, London (UK)

MAYBE

- ? TAKE CONCRETE ACTION, against cement industry, (Sweden)
- ? Actions against planned mine on indigenous raindeer-herding land, Gällöck / Sápmi (Sweden)

OTHERS?

Bewegungskalender

- DE: <https://klimax.online/bewegungskalender/>

- EU: <https://www.themovementhub.org/events/>

2) Weiterführende Ressourcen

- Pad "Infos zu Antislawismus": <https://pad.riseup.net/p/r.f39a877e5438ef5cff7f2780669b4c63>
- Pad mit Ressourcen zu kritischem *Weißsein*: [_folgt](#)
- Weitere schriftliche Beiträge zu strategischen Überlegungen: <https://klimax.online/strategiekonferenz/>
- **Quellen zu Ableismus und Klimagerechtigkeit:**

Rebecca Maskos: Ableism und das Ideal des autonomen Fähig-Seins in der kapitalistischen Gesellschaft, <http://bidok.uibk.ac.at/library/inkl-02-15-maskos-kapitalismus.html>

"VerRücktes Klima - BeHinderte Lösungen". Sammelband zu Ableismus und Klimagerechtigkeit, herausgegeben von Locals United (BUNDjugend): <https://www.bundjugend.de/projekte/locals-united/verruecktes-klima/>

Barrierefreies PDF: https://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/verRuecktesKlima_beHinderteLoesungen_digital.pdf

Audio-Version:

<https://open.spotify.com/show/62L0tocDNysaYg19VPuaHY?si=5a7b67c172144310>

SchwarzRund und simo tier: Rampe? Reicht! Podcast <https://rampereicht.de/>

Rollfender Widerstand – direkte Aktion gegen Barrieren <https://fightableism.noblogs.org/>

Blog von Cécile Lecomte, Autorin, Bewegungsarbeiterin, freie Journalistin, unbequeme Umwelt- und Kletteraktivistin mit Rheuma im Rollstuhl: <https://blog.eichhoernchen.fr/>

Johanna Hedva: Sick Woman Theory (2020) (Übersetzung aus dem Englischen): https://www.kunstverein-hildesheim.de/assets/bilder/caring-structures-ausstellung-digital/Johanna-Hedva/bd504a3f7d/AUSSTELLUNG_1110_Hedva_SWT_d.pdf

Lian Otter: Crip Time. Das Konzept der „Krüppelzeit“: <https://www.graswurzel.net/gwr/2022/10/crip-time/>

Eklat Münster: “Communitize Care – Wege aus der Krise der Reproduktion” https://eklatmuenster.blackblogs.org/wp-content/uploads/sites/876/2022/05/Website_Version.pdf

Andrea Schöne: Inklusion in Zeiten der Klimakrise <https://dieneuenorm.de/gesellschaft/inklusion-in-zeiten-der-klimakrise/>

Warum wir über Behindertenfeindlichkeit in der Klimakrise sprechen müssen <https://editionf.com/warum-wir-ueber-behindertenfeindlichkeit-in-der-klimakrise-sprechen-muessen/>

Bücher:

Paul Lafargue: Das Recht auf Faulheit https://de.wikisource.org/wiki/Das_Recht_auf_Faulheit

Mika Murstein: I'm a queerfeminist Cyborg, that's okay. Gedankensammlung zu Anti/Ableismus <https://www.edition-assemblage.de/en/books/im-a-queerfeminist-cyborg-thats-okay/>

Gegendiagnose I - III: Beiträge zur radikalen Kritik an Psychologie und Psychiatrie.
Edition Assemblage

<https://www.edition-assemblage.de/buecher/gegendiagnose/>

<https://www.edition-assemblage.de/buecher/gegendiagnose-ii/>

<https://www.edition-assemblage.de/buecher/gegendiagnose-iii/>

Leah Lakshmi Piepzna-Samarasinha: Care Work: Dreaming Disability Justice
<https://brownstargirl.org/care-work-dreaming-disability-justice/>

Quellen auf Englisch:

Talila Lewis: Working Definition of Ableism <https://www.talilalewis.com/blog/working-definition-of-ableism-january-2022-update>

Srinidhi Raghavan: "The value of 'crip time': Discarding notions of productivity and guilt, to listen to the rhythms of our bodies" <https://www.firstpost.com/living/the-value-of-crip-time-discarding-notions-of-productivity-and-guilt-to-listen-to-the-rhythms-of-our-bodies-8440551.html>

EYFA (European Youth for Action!): Care Work: Dreaming Disability Justice
<https://eyfa.org/2021/10/04/disability>

online video course for grassroots groups

Climate Justice and Accessibility - Decolonial Perspectives

<https://eyfa.org/wp-content/uploads/2023/01/Guide-and-Handout-Accessibility-Climate-Justice.pdf>

Zine "Caring Movements. Chronic Illness and activism":

https://radicalresilience.noblogs.org/files/2019/09/Caring_Movements_ZIN_web_090419.pdf

<https://radicalresilience.noblogs.org/resources>